

# ICH FLIEG' AUF NATUR



**Jetzt werde ich NABU-Mitglied.**  
 Ich will mehr Natur und unterstütze den NABU mit  Euro im Jahr.  
 (Single ab 48 €, Familie ab 55 €, Nichtverdiener ab 24 € pro Jahr)

**Bequem und einfach.**  
 Ich bitte den NABU, den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto abzubuchen:

jährlich                       halbjährlich  
 vierteljährlich               monatlich

Name, Vorname	Konto-Nr.	BLZ
Straße, Hausnummer	Geldinstitut	
PLZ, Wohnort	Kontoinhaber/in	
Geburtsdatum	Telefon oder e-mail	Datum
Datum	Unterschrift Kontoinhaber/in	

Die Familie bitte einseitig eintragen



Foto: Dierkmar, NABU

**Naturschutzbund Deutschland e.V.**  
**Landesverband Thüringen e.V.**  
**Kreisverband Altenburger Land e.V.**  
 Postfach 1644  
 04590 Altenburg



# RUNDBRIEF 2005

vom Dezember 2005



### Weitere Familienmitglieder

Kinder von 6-13 Jahren sind auch Mitglied im Rudi Rotbein Club.

1. Name, Vorname .....  
 Geburtsdatum .....

2. Name, Vorname .....  
 Geburtsdatum .....

3. Name, Vorname .....  
 Geburtsdatum .....

**Antwort**

**NABU**  
 Mitgliederservice  
 53223 Bonn



VW: 1535000

### Aus dem Inhalt:

- ◆ Neuigkeiten von den Haselbacher Teichen
- ◆ NABU Wanderausstellung „Eisvögel - Edelsteine unserer Bäche“
- ◆ Sündenbock Kormoran
- ◆ Rückblick: Stunde der Gartenvögel 2005
- ◆ Neu! Die Jugend-Umweltseite

**Inhalt dieser Ausgabe:**

**Vorwort**.....2

**Der Naturschutzbund hat einen seiner aktivsten Mitstreiter verloren - völlig unerwartet verstarb am 31. Oktober 2005 Thomas Strauß aus Gerstenberg**.....3

**Neuigkeiten von den Haselbacher Teichen**  
- Erfreuliche Entwicklungen in der Tierwelt.....5

**Störenfriede**.....8

**Afrika-Nacht im Naturkundemuseum Mauritianum**  
- NABU beteiligte sich an der Altenburger Museumsnacht.....9

**NABU Wanderausstellung „Eisvögel - Edelsteine unserer Bäche“**  
- Fotografien des Naturfotografen Torsten Pröhl.....11

**Fliegender Edelstein**  
- Wissenswertes aus dem Leben des Eisvogels.....13

**Mitgliederversammlung 2005**.....15

**Rückkehr der Wasseramsel - erfolgreiche Bruten an der Sprotte 2005**.....16

**Wieder Geo-Tag der Artenvielfalt mit dem Christlichen Spalatin-Gymnasium**.....17

**European BirdWatch 2005**.....19

**NABU-Aktion Stunde der Gartenvögel 2005**  
- Haussperling ist häufigster Gartenvogel Deutschlands.....23

**Fledermaus-Workshop mit NABU und IFT (Interessengemeinschaft Fledermausschutz Thüringen) an den Haselbacher Teichen**.....24

*Die Jugendseite*.....25

**Widerstand gegen geplante 100.000er Schweinemastanlage in Sachsen-Anhalt**.....27

**Buchvorstellung: Die Naturräume Thüringens**.....30

**INTERESSANTES IN KÜRZE: Naturkundliche Exkursion mit einer 5. Klasse**.....30

**Kormoran im Schussfeuer**.....31

**Zerstörung von Kormoran-Brutbäumen am Hainer See**.....34

**INTERESSANTES IN KÜRZE: Neue Internet-Präsentation des NABU Thüringen**.....34

**Nisthilfen für Gebäudebrüter und Fledermäuse im Altenburger Land**.....35

**„Stimme des Waldes“ ist Vogel des Jahres 2006**  
- Naturnahe Wälder helfen dem Kleiber.....38

**Diplomarbeit zu den Haselbacher Teichen**.....39

**Beteiligung des NABU an der Stadtrallye 2005**.....40

**Brutbestand des Weißstorches 2004 und 2005 im Altenburger Land**.....41

**Radtour zu Storchenhorsten mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC)**.....42

**Danke**

Die Woche vom 25. November bis 5. Dezember war die Woche des bürgerlichen Engagements. Kaum einer hat es bemerkt. Vielleicht, weil es mittlerweile als selbstverständlich gilt, dass nicht wenige Bürger für unsere Gesellschaft freiwillig ihre Zeit opfern. Dabei ist es in unserer Ellenbogengesellschaft gar nicht so selbstverständlich, etwas „für Nass“ zu machen. Dennoch treffen wir sie überall. Die, die sich einsetzen für Schwache, für Hilfebedürftige, für die Entwicklung der Kinder und die Chancen der Jugendlichen, für Gesundheit anderer, für Heimat, gleich ob unsere oder der anderer Völker, für den Schutz vor Schäden, für Kultur und Freude oder für unsere Natur - unsere Umwelt.

Auch die Mitglieder und Freunde des NABU Altenburger Land brachten im vergangenen Jahr viel Zeit auf, ehrenamtlich sich dem Schutz und der Entwicklung von Natur und Landschaft zu widmen. Während freiwillige Arbeit in anderen Sparten von unserer Gesellschaft hoch angesehen wird, obwohl auch da die politische Praxis durch Mittelkürzungen und Einsparungen eine andere Sprache spricht, wird das freiwillige Engagement im Natur- und Umweltschutz oft abwertend beurteilt – sogar verurteilt. Man könnte dieses Urteil verstehen, wenn Neid dieses beeinflussen würde, doch materiell und finanziell stecken die ehrenamtlichen Naturschützer eher hinein, und das oft nicht wenig, als dass sie persönlich etwas herausbekämen. Das verbindet diese mit vielen Vereinen, zum Beispiel den karitativen, kulturellen und anderen. Und das unterscheidet sie von denen, die Vergünstigungen und Privilegien bieten, wie den Automobilclubs oder den verschiedenen Landnutzerguppen, die trotzdem für das Finanzamt als gemeinnützig gelten. Das Einzige was „die Naturschützer“ an persönlichem Nutzen haben, ist, sich an erhaltener Natur zu erfreuen. Und das kann jeder mit ihnen teilen. Es ist zu hundert Prozent ge-

meinnützig, gebührenfrei und jedem zugänglich. Auch wenn das etliche nicht begreifen wollen: es gibt nicht „die Vögel der Naturschützer“. Und wenn die Naturschützer eine Fläche kaufen, dann zieht keiner der Mitglieder daraus einen persönlichen Vorteil, denn der Zweck ist hundert Prozent gemeinnützig. In unserer Gesellschaft, in der es als unbegreiflich gilt, dass man so etwas „für Nass“ macht, ist es schwer, das verständlich zu machen. Dass trotzdem immer mehr Personen sich den Naturschutzverbänden anschließen, sich in ihnen engagieren oder Spenden für deren Naturschutzprojekte ausreichen, macht Hoffnung.

Mike Jessat  
Vorsitzender NABU Altenburger Land

## Der Naturschutzbund hat einen seiner aktivsten Mitstreiter verloren - völlig unerwartet verstarb am 31. Oktober 2005 Thomas Strauß aus Gerstenberg

Wenn ein Mensch mitten aus dem Leben gerissen wird, hinterlässt er Schmerz bei den Verbliebenen. Doch es bleiben auch Aufgaben stehen, die er noch erledigen wollte. Arbeitsaufgaben, die er nicht übergeben konnte, die ihm am Herzen lagen und er gern in verantwortungsvolle Hände gelegt hätte - wenn er es denn gekonnt hätte. Thomas Strauß hatte nicht die Gelegenheit, zu Ende zu führen, zu übergeben, sich zu vergewissern, dass seine Aufgaben weitergeführt werden. Er stand mitten im Arbeitsleben, nach erfolgreicher Herzoperation wieder mit neuer Schaffenskraft versehen, um seine, sich selbst gestellten, oft ehrenamtlichen Aufgaben mit Freude am Geschaffenen zu meistern.

Als Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Altenburger Land und als Ornithologe waren die Gebäude bewohnenden Vogelarten im Altkreis Altenburg sein ehrenamtliches Aufgabenfeld. Viele Jahre hat es gedauert, bis es ihm gelungen war, den in vielen Regionen Deutschlands typischen Trend des schleichenden Aussterbens der Schleiereule im Altenburger Raum umzukehren. Das war keine einfache Aufgabe. Galt es doch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, damit ihm das Anbringen eines Nistkastens in der Scheune oder im Kirchengebäude erlaubt wurde. Vor allem den Kirchtürmen, den traditionellsten Brutplätzen der Schleiereule in den Dörfern und Städten, schenkte er sein Augenmerk. Mit offenen Armen wurde er nicht immer empfangen, war doch die Angst vor einem verschmutzten Kircheninnenraum, und wenn es nur die Turmspitze war, oft das vorgebrachte Gegenargument. Doch die von ihm selbst gefertigten Schleiereulennistkästen überzeugten meist, da diese die Eule nicht ins Innere des Gebäudes lassen. Über zwanzig Brutplätze wurden so in den letzten Jahren neu geschaffen und jährlich mehrere Male kontrolliert, der

Bruterfolg dokumentiert und Reparaturen an den Kästen durchgeführt. Die Anzahl der Schleiereulenpaare stieg wieder, von 13 registrierten im Jahre 1998 auf mittlerweile über 30. Jeder Jungvogel erhielt einen Ring der Vogelwarte und zahlreiche Rückmeldungen gefundener beringter Eulen zeigten auf, wo die im Altenburger Land aufgewachsenen Schleiereulen eine neue Heimat fanden.

In den letzten Jahren rückte eine weitere Vogelart, die auf Brutplätze an Gebäuden angewiesen ist, in das Blickfeld von Thomas Strauß. Die Dohle, als ehemals allgegenwärtiger Vogel unserer Dörfer und Städte, war mittlerweile fast ausgestorben. Als sich einzelne Paare wieder in Altenburg ansiedelten, nutzte er die Gelegenheit, auf der Bartholomäi-Kirche in Altenburg, wo er schon einen Schleiereulen- und einen Turmfalckenbrutplatz betreute, den Dohlen Nistkästen anzubieten. Es entstand somit eine erste kleine Dohlen-Kolonie in Altenburg. Nicht jede seiner Bemühungen führte zu einem Erfolg. So war dieses Jahr als ein großes Projekt die Ausstattung des Rasephasers Wasserturmes mit Nisthilfen für Falken, Dohlen und Mauersegler geplant. Der Fördermittelantrag war schon geschrieben und ein Sponsor für die Eigenmittel gefunden, dann zog der Eigentümer plötzlich seine Zusage zurück. Ein herber Schlag und viele ehrenamtliche Stunden Arbeit für umsonst. Doch das nächste Projekt lag schon in der Warteschleife. Das Altenburger Schloss mit seinen markanten Türmen wurde schon seit wenigen Jahren von einzelnen Dohlen in Augenschein genommen. Natürlich gehören zu einer Schlossanlage neben Schleiereule und Turmfalke auch die mit hellem „Kirk“ die Turmspitzen umfliegenden Dohlen. Die ersten Absprachen mit dem Bauamt waren getätigt und als Sponsor die Allianz-Vertretung in Gerstenberg gefunden, dann

erhielt Thomas Strauß, inmitten des viel versprechenden Projektes, der Tod.

Das Dohlenprojekt auf dem Altenburger Schloss konnte inzwischen von Mitgliedern des Naturschutzbundes unter Mithilfe von Stadt- und Schlossverwaltung abgeschlossen werden. (siehe anderer Beitrag) Hoffen wir, dass in Zukunft die Schlossbesucher von den m unteren Dohlen begrüßt werden.

Für die Betreuung der vielen Schleiereulenbrutplätze müssen noch Freiwillige gefunden werden. Schön wäre, wenn diese aus den Gemeinden kommen, um „ihre“ Schleiereulen zu betreuen. Oft genügt es, sich zu vergewissern, dass alles in Ordnung ist, dass der Brutplatz zur Verfügung steht und nicht durch Baumaßnahmen verschlossen wurde. Das, was Thomas Strauß mit wenigen Helfern aufgebaut und gesichert hat, sollte nun auf viele Schultern verteilt werden, bis sich wieder ein „Thomas Strauß“ findet, der die Hilfe für Schleiereule, Turmfalke und Dohle in der Region um Altenburg so engagiert in die Hand nimmt. Es wird nicht leicht werden.

Mike Jessat

### IMPRESSUM:

© 2005 NABU Kreisverband Altenburger Land e.V.

### Kontakt:

NABU Kreisverband Altenburger Land e.V.  
Postfach 1644  
04590 Altenburg  
Tel: 03447-890305  
nabu.abg@freenet.de

**Redaktion:** Michael Dech, Mike Jessat

**Satz & Layout:** Michael Dech

**Fotos:** U. Andersch (1x S.41, 1x 42), M. Dech (2x S.9, 2x 10, 1x 35, 1x 36, 2x 37, 1x 40), M. Delpho (1x S.38), L. Köhler (2x S.16), T. Pröhl (Titelfoto, 1x S.6, 2x 7, 1x 11, 1x 13, 1x 19)

**Redaktionsschluss:** 29.12. 2005

Die Schwarzweißausgabe des Rundbriefes ist kostenlos. Wir sind aber dankbar für jede Spende an unseren Verein! Für die farbige Ausgabe ist ein Unkostenbeitrag von 2 Euro notwendig.

Bankverbindung: Sparkasse Altenburger Land      Konto-Nr: 1101000364  
BLZ : 83050200



## Neuigkeiten von den Haselbacher Teichen Erfreuliche Entwicklungen in der Tierwelt

An den Haselbacher Teichen haben sich bereits ein Jahr nach unserer Pachtübernahme des thüringischen Teiles erfreuliche Entwicklungen für die Tierwelt abgetan, die den hier augenscheinlichen Zusammenhang von extensiver Bewirtschaftung und Artenvielfalt deutlich machen. Besonders bemerkenswert ist der Nachweis einer Reihe von Vogelarten, die seit vielen Jahren das erste mal wieder im Altenburger Land brüten. Seit 2005 zählt unser Landkreis und damit das Bundesland Thüringen außerdem eine neue Art als Brutvogel: den Kormoran.

Im Rahmen einer Siedlungsdichteerhebung der Brutvögel im Haselbacher Teichgebiet (Thüringer und Sächsischer Teil, ohne Kirchteich) von Mitte März bis Ende September 2005 konnten insgesamt 20 „an Wasser gebundene“ Brutvogelarten festgestellt werden. Parallel dazu erfolgte eine quantitative Erfassung der Amphibienbestände.

Die hier vorgestellten Ergebnisse sind auf diese beiden Untersuchungen, aber auch auf die Mitteilungen von Ornithologen zurückzuführen.

### Erfolgreiche Brut des Rothalstauchers

Ende April glaubten nicht nur der Autor dieses Artikels, sondern auch andere Naturfreunde ihren eigenen Augen nicht: Ein Rothalstaucherpaar balzte lauthals auf dem „Nobitzer Teich“! Dieses Spektakel konnte einige Tage beobachtet werden, bevor das Paar am Rande einer Schilfinsel sein Nest errichtete und dort brütete. Im weiteren Verlauf konnten drei Jungvögel registriert werden, von denen aber nur ein Tier bis in den Juli hinein beobachtet wurde. In Thüringen ist das Vorkommen des Rothalstauchers auf einige wenige sporadische Bruten begrenzt; von den Haselbacher Teichen existieren die letzten regelmäßigen Brutnachweise aus den 1930er Jahren.

### Brutkolonie des Kormorans

Für Naturfreunde, Spaziergänger und Ornithologen war die im Frühjahr gebildete Brutkolonie des Kormorans auf der Insel der „See“ kaum zu übersehen. Währenddessen diese Art schon seit einigen Jahren im Teichgebiet im Herbst eine größere Schlafgemeinschaft bildet, schritt sie 2005 erstmals zur Brut. Von den zeitweise bis zu 16 errichteten Nestern, zogen zehn Paare erfolgreich 29 Jungvögel auf.

Während der Kormoran in anderen Gebieten nicht oder nur teilweise geduldet wird, da ihm große Schäden an den Fischbeständen von Angel- und Fischereigewässern nachgesagt werden, wird es hier keine Vergrämuungs- oder Abschussmaßnahmen geben.

Die Brutkolonie an den Haselbacher Teichen ist die einzige Brutkolonie in Thüringen, bei der ein Bruterfolg zu verzeichnen war. Zwei weitere Brutversuche in Thüringen wurden gestört und blieben erfolglos (siehe auch Artikel S. 8, 31 und 34).

### Einziger Brutstandort der Zwergdommel in Thüringen ?

Wie es vielen Ornithologen schon bekannt ist, gibt es seit wenigen Jahren Brutzeitbeobachtungen sowie wahrscheinlich auch erfolgreiche Bruten von der Zwergdommel an den Haselbacher Teichen. In diesem Jahr konnten an vier verschiedenen Orten im thüringischen Teil rufende Individuen vernommen werden. Kaum zu überhören waren dabei zwei Vögel, die im Zeitraum von Ende Mai bis Ende Juni bzw. Mitte Juli an mehreren Tagen (oft gleichzeitig) gerufen haben. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich dabei um unverpaarte Männchen, währenddessen die an anderen Orten vernommenen Zwergdommeln möglicherweise schon verpaart waren. Von dieser Art,

welche in Deutschland „vom Aussterben bedroht“ (Rote Liste 1) ist, existieren in Thüringen nur sehr spärlich Brutzeitbeobachtungen. Am Prößdorfer See (Lkr. Altenburger Land) gibt es seit Mitte der 1980er Jahre Nachweise zur Brutzeit, und im benachbarten Landkreis Greiz gab es 1985 Brutverdacht. An den Haselbacher Teichen gab es noch bis 1960 regelmäßige Bruten (Maximalzahl: 10 Brutpaare!). Mit dem Beginn der intensiven Fischwirtschaft ab etwa 1950 gingen die Bestände in diesem Gebiet immer weiter zurück (KALBE 1965), bis sie schließlich erloschen.



Zwergdommel auf Nahrungssuche (Foto: Torsten Pröhl)

Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Reiherart, die sich von kleinen Fischen, Insekten und Fröschen ernährt, in den nächsten Jahren behaupten wird. Im überregionalen Rahmen gibt es seit einigen Jahren positive Entwicklungen, so dass die jetzigen Bedingungen der extensiven Fischwirtschaft an den Haselbacher Teichen sicherlich für die Zwergdommel nur förderlich sein können.

### Erfolgreiche Bruten der Schellente

Auch von der Schellente, die ihr geschlossenes Brutareal östlich der Elbe hat, gibt es für die Haselbacher Teiche im Brutjahr 2005 positives zu berichten. Es hat drei Bruten gegeben. Ein Weibchen brachte neun Junge

zur Welt und führte diese mindestens drei Wochen am „Nobitzer Teich“ und „Rittergutsteich“. Nach vier Wochen konnten dann noch fünf Junge beobachtet werden. Ein Junge führendes Weibchen wurde außerdem auf der „See“ beobachtet und ein weiteres wurde tot unter einem der drei Schellenten-Nistkästen am Ufer der „See“ gefunden. Die fünf Eier des letztgenannten Vogels im Nistkasten waren leider erkaltet.

### Hohe Brutbestände bei Hauben- und Zwergtaucher

Erfreuliche Entwicklungen konnten des Weiteren beim Hauben- und Zwergtaucher verzeichnet werden.

Der diesjährige Brutbestand des Haubentauchers beläuft sich auf mindestens 23 Brutpaare. An einem einzigen Tag konnten 15-16 besetzte Nester und zwei Familien registriert werden. Bei einer Brutvogelkartierung 2003 wurde nur etwa die Hälfte des Bestandes von 2005 erfasst. Auffallend ist dabei die Tatsache, dass es in diesem Jahr im sächsischen Teil nur einen einzigen (erfolglosen) Brutversuch gegeben hat, währenddessen zwei Jahre zuvor zwei erfolgreiche Bruten und zwei mal Brutverdacht registriert werden konnte. Im Thüringer Teil hingegen gab es in etwa eine Verdopplung des Haubentaucherbestandes.

Ein ähnliches Bild zeichnete sich beim Zwergtaucher ab: Hier beläuft sich der Bestand in diesem Jahr auf 17-18 Brutpaare, währenddessen zwei Jahre zuvor nur 10-11 Brutpaare verzeichnet wurden. Im sächsischen Teil verringerte sich die Anzahl der Brutpaare um die Hälfte von 6-7 auf 3. Im Thüringer Teil hingegen stieg die Zahl der Brutpaare von 4 auf 14-15.

### Erfreuliche Entwicklungen des Laubfroschbestandes

Während im Jahr 2003 bereits eine Erfassung der Amphibienbestände erfolgte, wurden auch in diesem Jahr die Amphibien an

den Haselbacher Teichen quantitativ erfasst. Auch bei dieser Tiergruppe scheinen sich schon jetzt positive Entwicklungen abzuzeichnen. So konnten dieses Jahr insgesamt 12-14 rufende Laubfrösche festgestellt werden – so viel wie seit vielen Jahren nicht mehr. Obwohl in angrenzenden Teichgebieten wie z.B. Windischleuba in den letzten Jahren Bestandserhöhungen zu verbuchen waren, stagnierten die Bestände dieser Art an den Haselbacher Teichen in jenem Zeitraum auf einem sehr niedrigen Niveau (im letzten Rundbrief berichteten wir davon). Die in diesem Jahr registrierten Laubfrösche verteilten sich auf sechs Gewässer, drei im sächsischen Teil (6-7 rufende Männchen) und drei im thüringischen Teil (6-7 rufende Männchen). Die im Thüringer Teil erfassten Tiere zeugen augenscheinlich von der Fähigkeit dieser Art, sich neu entstehenden Bedingungen schnell anpassen zu können, denn hier gab es seit vielen Jahren keine Beobachtungen von Laubfröschen mehr. Einen hohen Karpfenbesatz gibt es seit der Pachtübernahme des NABU nicht mehr. Es gibt guten Grund zur Hoffnung auf eine Erholung der Bestände des Laubfrosches, aber auch der anderen Amphibienarten.



Laubfrosch und Haubentaucher an den Haselbacher Teichen (Fotos: T. Pröhl)

**Ausblick**

Die in dem kurzen Zeitraum eingetretenen Entwicklungen in der Vogelwelt und bei den Amphibien zeigen, dass wir voller Zuversicht in die kommenden Jahre blicken können. Die naturnahe Bewirtschaftung mit fehlendem Massenbesatz an Karpfen schafft für eine Vielzahl an Arten positive Bedingungen. Die geringere Trübung des Wassers durch weniger Wühltätigkeit von Fischen bringt günstigere Sauerstoffverhältnisse und damit mehr und eine höhere Verfügbarkeit an Nahrung für fischfressende Vögel mit

sich. Diese Vogelarten wie Taucher (Haubentaucher, Zwergtaucher, Rotheltaucher, Schwarzhalstaucher), Reiher (Graureiher, Zwergdommel, Rohrdommel) und auch der Eisvogel profitieren außerdem von einer höheren Vielfalt an Fischarten sowie dem Vorhandensein verschiedener Altersklassen, also Fischen verschiedener Größe.

Die positive Entwicklung in der Vogelwelt kann stellvertretend für andere Tiergruppen, aber auch Pflanzengruppen gelten; hat diese Gruppe doch in der Natur eine Indi-

katorfunktion: Viele Arten der Wasservögel stehen im oberen Teil der Nahrungskette und sind somit Zeiger der ökologischen Bedingungen eines Gebietes.

Ein Teichgebiet hat nicht nur für die sich dort reproduzierenden Tiere eine hohe Bedeutung, sondern auch für solche, die das Gebiet als Teillebensraum, beispielsweise als Nahrungsraum, nutzen.

Michael Dech

Literatur: Kalbe L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. - Abh. Ber. Naturkd. Mus. Mauritium Altenburg 4

**Störenfriede**

Es ist Sonntag, der 8.5. 2005. Friedlich gehen die Kormorane in ihrer Kolonie im Haselbacher Teichgebiet ihrem Brutgeschäft nach. Geschützt auf einer Insel zu brüten ist schon ein Garant für eine viel versprechende erste Brutsaison auf Thüringer Landesfläche. Dazu noch in einem Gebiet, auf das der NABU seine Hände schützend legt. Kaum ein Tag verging bisher in dieser Brutsaison, an dem nicht Vereinsmitglieder oder Freunde Kontrollgänge durchführten. Man trifft sich im Teichgebiet, für das man Verantwortung übernommen hat. Verantwortung vor allem auch für die tierischen Bewohner – alteingesessene, wiedergekehrte oder neue. So auch an diesem Sonntag. Die Idylle scheint vollkommen. Nur von Süden her naht ein Hubschrauber. Es ist der meist in Süd-Nord- oder der umgekehrten Richtung fliegende rotweiße Notarzt-Hubschrauber. Die kurzen Überflüge sind keine nennenswerten Beunruhigungen. Meist fliegt er in einiger Entfernung und Höhe. Doch diesmal ist es anders. Über dem Teichgebiet angekommen sinkt der Helikopter weit nach unten. Er sucht etwas, steht über den Schilfflächen nahe der Gartenanlage und sucht. Anscheinend nach einem Landeplatz. Ist etwas passiert? Ein Unfall oder ähnliches? Anscheinend doch nicht. Er landet nicht, sondern sucht weiter und bleibt in der Luft stehen – genau über der Kormorankolonie. Kann das denn Zufall sein? Will da ein neugieriger Pilot mal genauer sehen, was da los ist? Darf der überhaupt einfach so mal von seiner Route abweichen, um dem Spiel skeptisch zu. Die Luft ist nun nicht nur vom Dröhnen der Rotorblätter erfüllt, sondern auch von der Wolke aufgeregt aufgeflogener Kormorane. Die Kolonie ist leer und der Helikopter setzt zum Weiterflug an. Doch nicht nach Süden, seine Route fortsetzend, nein, er fliegt wieder zurück - keine zweihundert Meter weit zur Graureiherkolonie im sächsischen Teil des

Teichgebietes. Über dieser steht er nun. Wieder das gleiche Spiel bis alle Reiher ihren Brutplatz aufgeregt verlassen haben. Jetzt fliegt er endlich ab – in Richtung Süden. Seltsam?

Mag sich jeder selbst seinen Reim draus machen. Die Aufregung bei den Kormoranen war nicht von Dauer. Der Helikopter dröhnte noch in der Ferne, schon setzten sich die ersten Kormorane auf ihre Brutbäume, schimpften ein Weilchen über den Störenfried und gingen, als wäre nichts gewesen, ihrem Brutgeschäft nach. Anscheinend war diese Aktion für sie gleichbedeutend mit dem Auftauchen eines Seeadlers, nur mit dem Unterschied, dass der nicht so viel Wind macht und sich in einer Kormorankolonie auch mal ein Frühstück holt – in Haselbach zwar noch nicht beobachtet, doch aus anderen Kolonien bekannt.

Fischfresser haben es schwer, gleich ob es Kormorane, Graureiher oder Fischotter sind. Nur kurze Zeit vorher erst hörte ein Ornithologe im Teichgebiet ein merkwürdiges Klopfen. Er ging diesem Geräusch nach, welches ihn zur Graureiherkolonie im sächsischen Teil des Teichgebietes führte. Da stand der Fischer inmitten der Kolonie und klopfte nach bewährter Methode an die Horstbäume. Das folgende „Streitgespräch“ konnte sich sicherlich hören lassen. Hier ist die Naturschutzbehörde machtlos und konnte berechtigterweise nur kommentieren: „Der beste Schutz ist, wenn das Gebiet von den Ehrenamtlichen oft kontrolliert wird.“

Deshalb sag ich hiermit vielen Dank all denjenigen, die das Teichgebiet in ihrer Freizeit immer und immer wieder aufgesucht haben, gleich ob sie die Tierwelt kartierten oder nur mit Ihrer Anwesenheit dafür sorgten, dass die Störungen gering blieben.

Mike Jessat

## Afrika-Nacht im Naturkundemuseum Mauritium NABU beteiligte sich an der Altenburger Museumsnacht

Zur sechsten Altenburger Museumsnacht drehte sich im Naturkundlichen Museum Mauritium alles um den „Schwarzen Kontinent“. Während man am Teehaus zum Cocktail Klezmerklängen lauschen, im Lindenau-Museum die „Wilden 20er“ wiedererleben, im Brauereimuseum den Tippebrüdern zuhören, im Schloss interessante Ausstellungen besichtigen, und sich im historischen Frisörsalon einen neuen Haarschnitt verpassen lassen konnte, tauchten die Besucher des Mauritiums tief in die afrikanische Welt ein.

Wer sich dem Museum näherte, vernahm schon von weitem exotische Musik oder Trommelklänge. Vor dem Gebäude war von Mitgliedern des NABU ein kleines afrikanisches Dorf errichtet worden, das zum Verweilen, Lauschen und Speisen bei sommerlich warmen Temperaturen einlud. Der Duft von „Marokkanischem Schafstopf“ verlockte den Besucher, von diesem ungewohnt würzigen Essen zu naschen. Das Schaf, welches über offenem Feuer am Spieß gegrillt wurde, und der in überdimensionalen Kochtöpfen blubbernde Eintopf gaben dem Ganzen sein afrikanisches Flair.



Das Dorf errichtet worden, das zum Verweilen, Lauschen und Speisen bei sommerlich warmen Temperaturen einlud. Der Duft von „Marokkanischem Schafstopf“ verlockte den Besucher, von diesem ungewohnt würzigen Essen zu naschen. Das Schaf, welches über offenem Feuer am Spieß gegrillt wurde, und der in überdimensionalen Kochtöpfen blubbernde Eintopf gaben dem Ganzen sein afrikanisches Flair.

Drinne war der Besucher dazu eingeladen, sich im Rundgang durch das Museum Sammlungsstücke der mehrjährigen Afrika-Reise des berühmten Naturforschers Alfred

Brehm anzuschauen, sowie Stücke aus der ethnographischen, zoologischen und botanischen Sammlung des Mauritiums. In den schönsten Farben schillernde tropische Vögel, die mächtigen Hörner der verschiedenen Antilopen und ein ausgestopftes Exemplar eines Nilkrokodils zeugen von dem Naturreichtum Afrikas, aber auch von der Breite der wissenschaftlichen Sammlung des Naturkundemuseums Mauritium.

Mit einem tropischen Fruchtsaft oder afrikanischem Wein „bewaffnet“ konnte man durch das Haus schlendern und sich die verschiedenen Darbietungen zu Gemüte führen. Im Obergeschoss lief den ganzen Abend lang eine Dokumentation über das Leben in einem Kameruner Dorf in den

1950er Jahren, bei der dem Besucher durchaus der Schauer über den Rücken laufen konnte. Zwischenzeitlich waren in gewissen Abständen aus der unteren Etage rhythmische Trommelklänge zu vernehmen, die von zwei professionellen Musikern (Andreas Nordheim und Kace Kaufmann) ausgetragen wurden. Die Besucher waren dazu angehalten, sich an der musikalischen Schöpfung



zu beteiligen, was auch regen Zuspruch sowohl bei dem jüngeren als auch älteren Publikum fand. Kaum eine Djembe oder Bongo blieb bei der nächtlichen Trommelsession unberührt.

In einem separaten Raum bastelten die Kinder unter Anleitung einer Mitarbeiterin afrikanischen Schmuck, was ebenfalls sehr gut angenommen wurde und den Kleineren ersichtliche Freude bereitete.

Das „Arabuko-Sokoke-Projekt“, ein Projekt zum Naturerhalt und der Armutsbekämpfung an der kenianischen Küste, wurde vom NABU vorgestellt. Der NABU-



Bundesverband und die Kinder-nothilfe kämpfen seit Jahren gemeinsam gegen die Zerstörung des letzten Restes einst zusammenhängenden Trockenwaldes der ostafrikanischen Küste. Dessen Erhalt ist ohne eine direkte Bekämpfung der Armut der einheimischen Bevölkerung nicht möglich. Gleich nebenan stellte NABU-Mitglied Jens Kipping sein wis-

senschaftliches Projekt über die Libellenfauna Botswanas vor. Professionell gestaltete Poster gaben Zeugnis seiner Arbeit: Er studiert seit mehreren Jahren im Okavango-Delta die Libellenfauna und leistet somit wichtige Grundlagenforschung für den Naturschutz dieses Landes. Mit afrikanischen Buschklängen untermalte Fotoimpressionen an einer Leinwand gaben dem Besucher einen Eindruck von der Schönheit und dem Artenreichtum des Okavango-Deltas und seinen umliegenden Regionen.

Der NABU zeigte sich an diesem Tag neben den beiden eben genannten Präsentationen und der Errichtung des „afrikanischen Dorfes“ für das leibliche Wohl verantwortlich. Für die gelungene Organisation und Durchführung sei an dieser Stelle noch einmal allen fleißigen Helfern gedankt.

Michael Dech



## NABU Wanderausstellung „Eisvögel – Edelsteine unserer Bäche“ Fotografien des Naturfotografen Torsten Pröhl

Wie im letzten Rundbrief (Ausgabe 2004) berichtet wurde, konnte der NABU-Kreisverband Altenburger Land e.V. mit der finanziellen Unterstützung der Sparkasse Altenburger Land eine zerstörte Feuchtwiese an der Sprotte bei Nöbdenitz kaufen. Ablagerungen von Teichschlamm und Erdmassen sowie die fehlende Nutzung prägen den Zustand der einst artenreichen Feuchtwiese. Brennnesseln als Stickstoffzeiger dominieren die Vegetation. Der NABU plant die Wiederherstellung der artenreichen Feuchtwiese mit hochbegleitenden Hochstaudenfluren. Die Anlage mehrerer Kleingewässer verschiedener Größe soll Lebensraum für zahlreiche Amphibien und Insektenarten bieten. Auch der benachbart an der Sprotte brütende Eisvogel wird die Kleingewässer als Nahrungsraum nutzen.



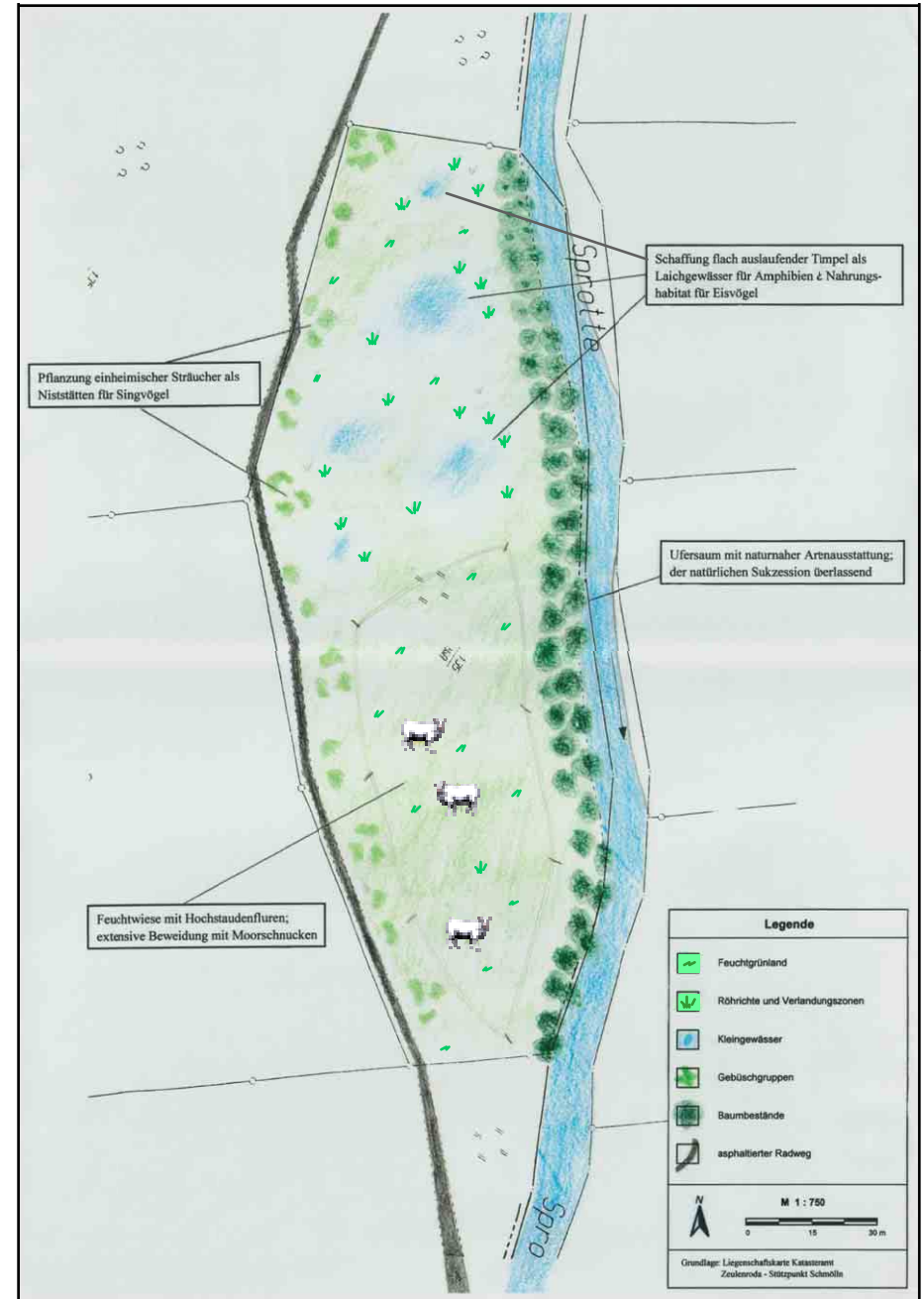
Foto: T. Pröhl

Die 1,2 ha große Wiese befindet sich am neu ausgebauten Fahrradweg zwischen Nöbdenitz und Posterstein, für dessen Ausbau der Kauf der Fläche aus Privathand notwendig war. Auch wenn der Ausbau des ehemaligen Wanderweges zu einem Bitumen-Fahrradweg sich nicht mit den Vorstellungen des Naturschutzbundes deckt, hat sich der Verein bereiterklärt die Fläche zu erwerben und für deren Entwicklung zu sorgen.

Mit der Wanderausstellung „Eisvögel – Edelsteine unserer Bäche“ macht der NABU auf das Projekt, zum anderen jedoch auch auf die Situation unserer Bäche aufmerksam. Symbolhaft wird hier der Eisvogel in den Mittelpunkt gestellt (siehe auch nächster Artikel). Seine geringe Verbreitung im Altenburger Land weist

Die NABU-Ausstellung „Eisvögel - Edelsteine unserer Bäche“ wurde gefördert durch:

**Stiftung**  
**Sparkasse Altenburger Land**



Maßnahmenkarte Nöbdenitzer Wiese, erstellt vom NABU Altenburger Land

auf begradigte und kanalisierte Bäche hin. Obwohl sich die Wasserqualität im letzten Jahrzehnt verbessert hat, sind viele unserer Fließgewässer struktur- und damit artenarm. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten, um unserer Landschaft lebendige Bäche wiederzugeben.

Die Fotografien der Ausstellung stammen aus dem Schaffen des Schmöllner Tierfotografen Torsten Pröhl – einem der aktivsten Mitglieder des NABU-Kreisverbandes Altenburger Land. Mit der Serie „Aus dem Leben der Eisvögel“ errang Torsten Pröhl beim Wettbewerb „Europäischer Naturfo-

tograf 2001“ der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen in der Kategorie „Storys“ eine lobende Erwähnung (siehe auch [www.gdtfotos.de](http://www.gdtfotos.de)).

Die Ausstellung wurde gefördert durch die Stiftung Naturschutz Thüringen und die Stiftung der Sparkasse Altenburger Land. Eröffnet wurde sie in der Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Altenburger Land am 6. April 2005 und war dort bis zum 2. Mai 2005 zu sehen. Danach konnte sie im Naturkundlichen Museum Mauritianum besichtigt werden.

M. Jessat

## Fliegender Edelstein Wissenswertes aus dem Leben des Eisvogels

Aufmerksame Wanderer oder Naturfreunde haben ihn bestimmt schon einmal gesehen: den Eisvogel. Er lebt an fließenden Gewässern und ist wohl eine der farbenprächtigsten Vogelarten, die es bei uns in Deutschland gibt. Durch sein leuchtend türkisblaues Gefieder, welches in der Sonne glitzert, und den orangefarbenen Bauch, entzückt dieser kleine Exot die Menschen schon von alters her. In der Morgendämmerung ist der Eisvogel am besten zu beobachten. Dann kann es passieren, dass er plötzlich mit einem lauten und durchdringenden „Tiiiieth“ wie ein Pfeil an einem vorüberschießt, ehe man sich versieht. Oder er sitzt auf einem überhängenden Ast und späht nach Beute – kleinen Fischen, die er im Stoßtauchen erhascht. Dazu stürzt er sich blitzschnell ins Wasser, kehrt nach erfolgreichem Fang auf den Ansitz zurück, schlägt den zappelnden Fisch ein paar Mal auf den Ast und dreht ihn geschickt, um ihn mit dem Kopf voran zu verschlingen. Dies alles geschieht innerhalb weniger Sekunden.

Der seltene Eisvogel benötigt für seine bis zu einem Meter lange Brutröhre, in der er

die Jungen aufzieht, mindestens 50cm hohe Steilwände oder Abbruchkanten – vornehmlich an Flüssen und Bächen, aber auch an Seen und Teichen. Die Bodenbeschaffenheit sollte sandig oder lehmig sein, das Wasser langsam fließend – und vor allem sauber, damit der kleine Fischjäger seine Beute erkennt. Ausreichende Sitzwarten wie überhängende Äste und dichtes Gebüsch als Deckung sind ebenso charakteristische und essenzielle Lebensraumelemente.

Interessant ist die Fütterungszeremonie der Jungen, die rund um die Uhr mit kleinen Fischen versorgt werden müssen: Einer der meistens 6-8 Nestlinge sitzt an der Stelle des Brutraumes, wo die Röhre einmündet. Wenn er seinen Happen abbekommen hat, dreht er sich um und spritzt eine Ladung flüssigen Kot in die Brutröhre. So kommt der Reihe nach jeder einmal dran. Der Kot versickert oder läuft hinaus, wodurch es in der Kinderstube des schillernden Exoten – nicht zuletzt auch wegen der Fischgräten – sehr übel riecht. Die Eltern, bei denen nach jedem Futtergang Fäkalien an ihrem bunten Gefieder kleben, nehmen deshalb des Öfteren ein Bad im Bach. Sauberkeit muss sein!

Als sogenannter r-Strategie zeugt der Eisvogel sehr viele Nachkommen im Jahr, um seine großen Verluste auszugleichen. In strengen Wintern sterben sehr viele von ihnen, sie verhungern oder erfrieren. Viele Gewässer sind mit Eis bedeckt und die Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gewährleistet.

Neben den natürlichen Feinden wie Kälte, Hochwasser (Vernichtung der Brut), grabende Säuger und Greifvögel stellte vor allem der Mensch in der Vergangenheit eine Gefahr für den Bestand des Eisvogels dar. Durch den Ausbau und die Begradigung der Fließgewässer sind viele Brutplätze verloren gegangen. Natürlich gewundene Fluss- und Bachläufe, die sich im Laufe der Zeit in die Landschaft „eingraben“ und an Prallhängen Abbruchkanten bilden, sind vielen Orten begradigten Kanälen gewichen. Der natürlichen Auenvegetation mit umgestürzten Bäumen, ins Wasser ragenden Ästen, folgten triste, betonierte Ufer. Zu DDR-Zeiten sorgten außerdem die verschmutzten Fließgewässer für eine schlechte Nahrungsver-

sorgung, da der Eisvogel eine gute Sicht sowie einen ausreichenden Kleinfischbestand benötigt. Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts war dieser farbenprächtige Vogel viel zu oft Opfer der Jagd, weil Fischer und Angler meinten, der Eisvogel reduziere ihre Fischbestände. Die Verbreitung der Art ist heute sehr lückenhaft, auch wenn die genannten Eingriffe nicht mehr in so starkem Maße greifen wie damals. Die verbliebenen Populationen verdienen deshalb besondere Beachtung in Bezug auf den Umgang an unseren Fließgewässern. Beispielsweise wenn es um Hochwasserschutzmaßnahmen geht, sollten wenigstens ausreichend Uferabbruchkanten erhalten werden. Unwissenheit und Ordnungswahn sorgen oftmals für das „Säubern“ von Bach- und Flussabschnitten, beispielsweise durch ABM-Kräfte. Somit verschwinden ganz plötzlich ins Wasser ragende Äste – essentielle Ansitzwarten –, aber auch Gestrüpp und Geäst, welches für die Deckung vonnöten ist.

M. Dech



Eisvogel im Winter beim Fischen  
(Foto: T. Pröhl)

## Mitgliederversammlung 2005

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung fand am 19. Februar in den uns schon bekannten Räumen der Landhandelsgesellschaft in Schmölln statt. Der Vorsitzende Mike Jessat zog nach der Begrüßung der Anwesenden Bilanz über das letzte Vereinsjahr, und diese kann sich durchaus sehen lassen. Die Pacht des Haselbacher Teichgebietes läuft seit dem 1. Mai des vergangenen Jahres. In dem Teichgebiet liefen mehrere NABU-Aktionen, u. a. eine Riesenentrümpelungsaktion, bei der große Mengen Müll aus mehreren Jahrzehnten beseitigt wurden. Zu den größeren Projekten des letzten Jahres gehört auch der Erwerb der „Drusen-Teiche“, die Ausrichtung eines Thüringenjahres (welches früher Freiwilliges Ökologisches Jahr hieß) für zwei junge Leute aus dem Altenburger Land und die Gründung eines eigenen landwirtschaftlichen Zweckbetriebes. Kleinere Aktionen waren die gemeinsame Ausrichtung des GEO-Tages mit dem Spalatin-Gymnasium, die Teilnahme an der Altenburger Stadtrallye, die Teilnahme am European BirdWatch.

Nach dem Kassenbericht durch Geschäftsführerin Margit Günther erfolgte die Wiederwahl der beiden Kassenprüferinnen Marlies Bachmann und Regina Naumann sowie die Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung.

Einen wichtigen Tagesordnungspunkt bildeten die Vorhaben für das neue Aktionsjahr, z. B. Ausbau des Zweckbetriebes, Aktionen zur Pflege der Haselbacher Teiche und der Drusen-Teiche, weiterer Flächenwerb

bei Nöbdenitz und Löbichau. Als weiteres großes Vorhaben wurde die Vorbereitung eines LIFE-Projektes genannt; dazu sollten mit Hilfe des Landschaftspflegeverbandes zwei Arbeitnehmer befristet eingestellt werden. Als kleinere, aber öffentlichkeitswirksame Aktionen wurden die Gestaltung einer NABU-Wanderausstellung über den Eisvogel, die Ausrichtung des GEO-Tages, die Teilnahme an der Stadtrallye, die Beteiligung an den bundesweiten Aktionen "Stunde der Gartenvögel" und "European BirdWatch" und die Mitwirkung an der Museumsnacht im Mauritianum avisiert und natürlich die Herausgabe unseres mittlerweile bekannten Rundbriefes.

So drehte sich die anschließende Diskussion dann hauptsächlich um die großen Vorhaben, wobei wiederum klar wurde, dass es wichtig und richtig ist, die begonnene Strategie des Flächenerwerbs fortzuführen, wobei der Finanzierung der Vorhaben besonderes Augenmerk zu schenken ist. In der Abstimmung wurden die geplanten Aktionen klar befürwortet.

Nach dem anstrengenden Teil der Veranstaltung gab es bei selbst gemachten Leckereien zur Entspannung noch ein Video (MDR-Beitrag) über den Arbeitseinsatz vom 18. September 2004 und Dias zum aktuellen Thema Naturgarten.

Nicht vergessen werden soll, allen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, herzlich zu danken.

Margit Günther

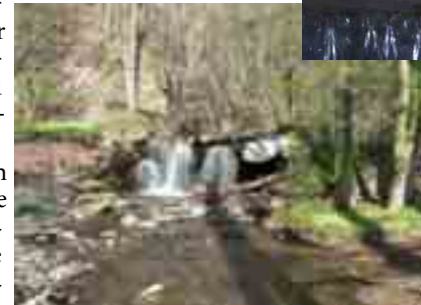
## Rückkehr der Wasseramsel - erfolgreiche Bruten an der Sprotte 2005

Die Wasseramsel hat als Brutvogel das Altenburg-Zeitzer Lößhügelland im 19. Jahrhundert mit der beginnenden Industrialisierung und der damit verbundenen Fließgewässerverschmutzung verlassen. Feststellungen im 20. Jahrhundert sind spärlich. Mehreren Winterbeobachtungen an der Sprotte in den 90iger Jahren stehen zwei Brutversuche gegenüber: 1983 am Wehr im Nöbdenitzer Wald (R. Bachmann) und 1999 am Rothenmühlenwehr Posterstein (L. Köhler).

In diesem Jahr kam es nun gleich zu zwei erfolgreichen Bruten eines Paares am Rothenmühlenwehr.

Am 19.04. wurden bei Kartierungsarbeiten fütternde Altvögel angetroffen. Der Neststandort war identisch dem aus dem Jahr 1999: eine Nische an der Oberkante der linken Wehrwand, nach oben gedeckt durch eine wasserüberströmte überhängende Steinplatte, unerreichbar für Raub-säuger und Rabenvögel.

Zeitgleich brütete eine Geibrgsstelze in 5m Entfernung etwa in gleicher Höhe in



Rothenmühlenwehr an der Sprotte bei Posterstein und Wasseramsel beim Balzgesang (Fotos: L. Köhler)

der gegenüberliegenden Wehrwand. Die Brutablösung entwickelte sich für das Stelzenpaar jedesmal zu einer Tortur, denn bei Annäherung des ablösenden Brutpartners wurde dieser vom Wasseramsel-Männchen heftigst attackiert, so daß stets mehrfache Anläufe vonnöten waren.

Während der Stelzenbrut kein Erfolg beschieden war (Verlust durch Prädator),

sahen bei einer Nachkontrolle am 23.04. ca. 14 Tage alte Jungvögel aus dem Wasseramselnest. Am 30.04. war die Brut erfolgreich ausgeflogen. Unmittelbar links neben dem nun alten Nest existierte bereits ein fertiges neues. Am 09.05. wurde ein Gelege mit 4 Eiern vorgefunden, jedoch überraschenderweise wieder im alten Nest. Am 15.06. schließlich schauten zwei flügge Wasseramseln aus dem Nest heraus, womit auch diese Zweitbrut erfolgreich endete.

Pikanterweise wird der unmittelbare Brutplatz in den nächsten Jahren verschwinden, denn das Wehr wird im Rahmen des



Modellprojekts „Flussgebietsmanagement in Thüringen“ umgebaut in eine raue Sohlgleite in Kaskadenbauweise.

Nisthilfen als Ausweich wurden bereits in der Nähe angebracht.

Die Verbesserung der Wasserqualität unserer Fließgewässer seit den 90iger Jahren gehört sicherlich zu den wichtigen Voraussetzungen einer Wiederbesiedlung unserer Region durch die Wasseramsel. Für denjenigen, der den gebirgsbachähnlichen Charakter der Sprotte im Bereich Nöbdenitz/Posterstein kennt, ist der Brutnachweis in Anbetracht der erheblichen Bestands-

zunahme der Art im benachbarten Landkreis Greiz (Vogtland, Ostthüringer Schiefergebirge) eher eine logische Folge.

Nichtsdestotrotz freuen wir uns über die Bereicherung unserer heimischen Brutvogelfauna durch die Wasseramsel und hoffen auf eine dauerhafte Ansiedlung!

Lutz Köhler

## Wieder Geo-Tag der Artenvielfalt am Christlichen Spalatin-Gymnasium

**Altenburg.** Das Christliche Spalatin-Gymnasium nahm am Mittwoch, dem 8. Juni 2005, wie jedes Jahr am Geo-Tag der Artenvielfalt teil.

In diesem Jahr: keine Regenschauer, (fast) keine nassen Füße und etwas Sonnenschein!

Die zirka 160 Schüler wurden in Gruppen zu den Themen Gütebestimmung von Boden, Wasser und Luft, Kräuter, Insekten, Spinnen, Bäume und Sträucher, Säugetiere, Spuren und Vogel aufgeteilt.

Der Tag begann mit einer Andacht auf einer großen Wiese in Rasphas.

Pfarrer Andreas Gießler spielte auf einer Holzflöte und las den Sonnengesang des bekannten Franz von Assisi vor. Unsere Biologielehrerin, Frau Wiederhold, erzählte eine Anekdote über Rilke und einer Bettlerin. Statt Geld gab ihr Rilke eine Rose – etwas für ihr Herz.

Und unter diesem Motto stand schließlich unser Geo-Tag: Habt etwas für's Herz und erlebt die Natur!

Die Gruppen trafen sich mit ihren Experten vom Naturschutzbund, vom Mauritianum und ihren Lehrern.

Sie sollten ihre Themen an den drei Lebens-

räumen (Wald, Damm und Fluss) untersuchen. Also gingen wir los, diese Biotope zu erkunden: Die Gruppen zerstruten sich über das ganze Gelände, ausgerüstet mit Käschern, Lupen, Gläsern oder dem Che-

und Fachbüchern bestimmt. Begeistert zeigte die Insektengruppe ihren Brennesselrüsselkäfer, Wanzen, Motten und anderes Getier. Die Spurensuche präsentierte uns stolz ein Rehskelett. Um die Mittagszeit trafen sich alle wieder.

Bei Bratwurst und Salat wurde viel über das Erlebte erzählt, u.a., dass sich der Brennesselrüsselkäfer, wie alle anderen Tierchen, wieder auf freiem Fuß befindet.

Auch die Allergikergruppe, die an diesem Vormittag das Mauritianum und Lindenu-Museum besucht hat, konnte viel Interessantes berichten. „Ich finde den Geo-Tag total abgefahren“, meinte Patrick aus der 5. Klasse, was übersetzt soviel heißt wie „echt cool“.

Dem stimmten alle zu. Wir bedanken uns bei den vielen Helfern vom Naturschutzbund und dem Mauritianum für die fachkundige Unterstützung sowie bei Pfarrer Gießler und seiner Kirchengemeinde in Rasphas, die uns diesen tollen Geo-Tag der Artenvielfalt ermöglicht haben.

**Pressegruppe:**

Luise Schaefer, Angelique Vajen,  
Andreas Vetter



Alle hatte zum Geo-Tag ihre Aufgabe erhalten und waren mit vollem Eifer dabei.  
Foto: Spalatin-Gymnasium

miekasten. Nach kurzer Einweisung hatten alle zu tun, kletterten auf den stillgelegten Bahndamm oder rutschten auf dem Boden, um Käfer, Spinnen, Insekten, Blätter, Kräuter oder Spuren zu finden.

Die Funde wurden mit Hilfe von Experten

Projekte des NABU Altenburger Land werden unterstützt von:



*Wir löschen den Durst!*

**Getränke Logistik SCHMÖLLN GmbH**

Tel. 034491-32632

### **Ihr Partner**

in *Handel:*

- Streckenlogistik
- Partnermarktkonzept
- Werbemittel (Minitrucks)

und *Gastronomie:*

- Faßbierlogistik
- Festzeltausstattung
- Schankpflege

## European BirdWatch 2005

### BirdWatch im Altenburger Land

Seit 9 Jahren beobachten jeweils am ersten Oktober-Wochenende in ganz Europa tausende Naturfreunde das Schauspiel des Vogelzuges.

Auch unser Kreisverband schließt sich dem Ereignis, welches von der NABU-Partnerorganisation Birdlife International ins Leben gerufen wurde, an, und nahm in diesem Jahr bereits zum dritten mal daran teil. Wie im vorigen Jahr beobachteten die Ornithologen in den Feuchtgebieten Stausee Windischleuba, Teichgebiet Windischleuba, Haselbacher Teiche, währenddessen die Gebiete Speicherbecken Borna, Haselbacher See, Tagebau Zechau und die Spülkippe Deutzen diesmal nicht zu den Beobachtungsgebieten zählten. Dafür kamen aber das Restloch Rusendorf sowie der Speicher Brandrübels hinzu. Bei den Offenland- bzw. Waldflächen wurde wie im letzten Jahr die NABU-eigene Rekultivierungsfläche Drosen ausgewählt, währenddessen anstelle des Leinawaldes und den Feldfluren bei Rautenberg in diesem Jahr das Serbitzer Becken unter Beobachtung stand.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, da wir mit 13.648 Vögeln von 91 verschiedenen Arten doch eine beachtliche Anzahl aufweisen können. Die häufigste Art war dabei der Buchfink mit 6.207 Individuen, der an diesem Tag (in Mitteleuropa) ein starkes Zuggeschehen aufwies. Die zweithäufigste Art war die Stockente (1421 Ind.), gefolgt von Star, Kiebitz, Feldlerche, Krickente, Schnat-

terente und Kormoran. Die vier häufigsten Arten waren auch bundesweit die Vorreiter.

### Besonderheiten

Zu den Besonderheiten im Altenburger Land zählen unter anderem die 20 Silberreiher, 216 Kormorane, ein Rothalstaucher, ein Seeadler, ein Fischadler und ein Baumfalke.

Bemerkenswert bei unserer Zählung waren neben dem eben erwähnten Rothalstaucher am Stausee Windischleuba auch der Bruchwasserläufer im selbigen Gebiet sowie der Grauspecht an den Haselbacher Teichen.



Eine Schönheit der Vogelwelt: der Silberreiher (Foto: T. Pröhl)

Alle drei Individuen waren für dieses Wochenende die einzigen ihrer Art, die in Deutschland beobachtet wurden (Zur Erinnerung: 2002 hatten wir das einzige Blaukehlchen und 2004 den einzigen Prachttucher).

Die meisten Arten wurden im Stausee- und Teichgebiet Windischleuba festgestellt. Dies unterstreicht seine Wertigkeit als bedeutendes Rastgebiet für nordische Zugvögel - vor allem zahlreiche Enten- und Limikolenarten. Für viele Arten wie beispielsweise Singschwan, Schnatterente, Bruchwasserläufer, Kampfläufer, Saatgans und Blässgans zählt es zu den

wichtigsten Rast- und Überwinterungsgebieten Thüringens, wobei es für manche Art sogar das bedeutendste ist.

Interessante Beobachtungen im Altenburger Land sind die alljährlich in beachtlicher

Anzahl auftretenden exotisch anmutenden Silberreiher. Beim diesjährigen BirdWatch konnten 20 Exemplare dieses grazilen Vogels gesichtet werden, davon 15 allein an den Haselbacher Teichen. Diese Art ist ursprünglich ein Brutvogel wärmerer Länder und seit etwa der Mitte des 20. Jahrhunderts immer regelmäßiger in zum Teil beachtlicher Ansammlung auch in Deutschland zu beobachten. Während er in Ländern wie zum Beispiel Niederlande schon brütet, ist er in Deutschland bisher nur ein Gastvogel, der in allen Monaten des Jahres nachgewiesen werden kann. Das Altenburger Land gehört Thüringenweit zu den Gebieten, in denen es recht große Ansammlungen von Silberreihern gibt.

### BirdWatch in Deutschland

Deutschlandweit nahmen am BirdWatch in diesem Jahr mehrere hundert Menschen teil, es wurden rund 70 öffentliche Veranstaltungen angeboten und 80.000 Vögel von 154 Arten registriert. Wie schon oben genannt, war der Buchfink (20.000 Individuen) die am häufigsten gesichtete Vogelart, gefolgt von Stockente, Star und Kiebitz. Zu erwähnen ist auch die Zahl der Goldregenpfeifer (2.000). Raritäten waren ein Schwarzstorch, eine Tüpfelralle und ein spätziehender Mauersegler.

### BirdWatch in Europa

In Europa haben in diesem Jahr 40.000 Menschen aus 35 Ländern am Birdwatch teilgenommen und 3 Millionen Vögel beobachtet. Auch hier lagen Buchfink und Star vorn.

Land mit den meisten Teilnehmern:  
Spanien mit 22.500 Beobachtern

Land mit den meisten Veranstaltungen:  
Ungarn (wie 2004) mit 130 Events

Land mit den meisten Individuen:  
Schweden (wie 2004) mit 788.620

Land mit den meisten Arten:  
Schweden (wie 2004) mit 259

Alle Informationen, die nicht unseren Landkreis betreffen, sind der eigens für das European BirdWatch in Deutschland geschaffenen Homepage [www.birdwatch.de](http://www.birdwatch.de) entnommen (Stand: 15.10.2005). Schauen Sie doch mal vorbei!

Einen Überblick über die diesjährigen Ergebnisse des BirdWatch im Altenburger Land gibt die Tabelle auf der folgenden Seite. Allen beteiligten Naturfreunden sei hier noch mal gedankt.

Michael Dech

Art	Sausee Windschleuba (Dr. N. Höser)	Tächtigkeitsgebiet Windschleuba (Dr. N. Höser)	Restloch Rusendorf (A. Fischer, C. Fischer)	Haselbacher Teiche (M. Dech, M. Jessat, K. Warschew)	Serbitzer Becken (M. Dech, M. Jessat, K. Warschew)	Sausee Brandröbel (Lutz Köhler)	Wismut-Sanieungsfläche Drosen (Lutz Köhler)	Summe
<b>PODICIPEDIFORMES - LAPPENTAUCHER</b>								
Haubentaucher	6	64	3	49		2		124
Zwerttaucher	6	41	1	36				84
Schwarzhalstaucher	5	24						29
Rothalstaucher	1							1
<b>PROCELLARIIFORMES - RUDERFUSSER</b>								
Kormoran	6	141	14	55				216
<b>CICONIIFORMES - SCHREITVÖGEL</b>								
Graureiher	11	31	16	15	7	3		83
Silberreiher	2	3		15				20
<b>ANSERIFORMES - ENTENVÖGEL</b>								
Stockente	630	510	4 Mä	232		45		1421
Krickente	360	33						393
Schnatterente	217	42		20,11				290
Reiherente	8	85		3		5		101
Tafelente	3	87		10				100
Höckerschwan	12	30		28	15			85
Löffelente	14	49						63
Saatgans			9	11				20
Schellente		11						11
Pfeifente		6		3 We				9
Spießente		0,1						1
<b>ACCIPITRIFORMES - GREIFVÖGEL</b>								
Mäusebussard	4	5	4	3		3	2	21
Turmfalke	2	2					2	6
Rotmilan		2		2			1	5
Baumfalke	1							1
Fischadler		1						1
Rohrweihe		0,1						1
Seeadler		1 ad						1
Sperber		1						1
<b>GRUIFORMES - KRANICHVÖGEL</b>								
Bläßralle	23	43	2	69		2		139
Wasserralle	2	2		1				5
Teichralle	1	1		2				4
<b>CHARADRIIFORMES - WAT-, MÖWEN-, ALKENVÖGEL</b>								
Kiebitz	8	21			1000			1029
Lachmöwe	34	21		53	80			188
Waldwasserläufer	2	7		3				12
Alpenstrandläufer	7							7
Bekassine	4							4
Flußregenfeier	2							2
Sturmmöwe	2							2
Bruchwasserläufer	1							1
Dunkler Wasserläufer		1						1
Grünschenkel	1							1
Kampfläufer		1						1
Zwergstrandläufer	1							1
<b>COLUMBIFORMES - TAUBENVÖGEL</b>								
Ringeltaube	25	67	17	8		2	7	126
Hohлтаube	2	2						4
Türkentaube				2				2
<b>CORACIIFORMES - RACKENVÖGEL</b>								
Eisvogel	2	4		2				8

Art	Sausee Windschleuba (Dr. N. Höser)	Tächtigkeitsgebiet Windschleuba (Dr. N. Höser)	Restloch Rusendorf (A. Fischer, C. Fischer)	Haselbacher Teiche (M. Dech, M. Jessat, K. Warschew)	Serbitzer Becken (M. Dech, M. Jessat, K. Warschew)	Sausee Brandröbel (Lutz Köhler)	Wismut-Sanieungsfläche Drosen (Lutz Köhler)	Summe
<b>PICIFORMES - SPECHTVÖGEL</b>								
Grünspecht	1	2		1		1		5
Buntspecht	1			3				4
Grauspecht				1				1
Schwarzspecht	1							1
<b>PASSERIFORMES - SPERLINGSVÖGEL</b>								
Buchfink	1500	2100	57	2000	100	150	300	6207
Star	100	300	27	150	700	25		1302
Feldlerche	30	300	17	29	3	5	80	464
Erlenzeisig	25		67	55			10	157
Rauchschwalbe	10	90		4				104
Kohlmeise	45	35	6	15		2		103
Feldsperling	20	80						100
Grünfink	8	11	76	4				99
Rabenkrähe	5	17		19	5	18	2	66
Bachstelze	30	12	2	1	10	2	1	58
Straßentaube				50				50
Blaumeise	20	10	6	8		1		45
Amsel	10	6	1	22				39
Wiesenspieper	5	2	5				25	37
Eichelhäher	16	10	1	4				31
Rohrhammer	10	14	4					28
Stieglitz		4	5	2			15	26
Goldammer	3	5	4				2	14
Schwanzmeise		8		6				14
Singdrossel	10	1				2		13
Mehlschwalbe		10	2					12
Beutelmeise	2	8						10
Uferschwalbe		10						10
Kolkrabe	2	3	1				2	8
Mönchsgrasmücke	4	2		2				8
Wacholderdrossel	3		1				5	8
Mistelrossel	6							6
Rotkehlchen				6				6
Zilpzalp	3	1		2				6
Weidenmeise	2	2	1					5
Gebirgsstelze		2	2					4
Hausrotschwanz		2	1					3
Dohle				2				2
Gartenbaumläufer	1	1						2
Kernbeißer			2					2
Kleiber	2							2
Raubwürger			2					2
Sumpfmeise	1			1				2
Tannenmeise		2						2
Zaunkönig	2							2
Gartenrotschwanz	1 Mä							1
Schwarzkehlchen	1 Mä							1
Gesamt-Individuenzahl	3285	4391	359	2972	1920	268	454	13697
Artenzahl je Gebiet	66	64	30	45	9	16	14	

Erläuterung: ad = adultes Tier; Mä = Männchen

Mitmachern

## NABU-Aktion Stunde der Gartenvögel Haussperling ist häufigster Gartenvogel Deutschlands

Am Wochenende des 20.-22. Mai 2005 fand erstmalig deutschlandweit die „Stunde der Gartenvögel“ statt. Nachdem diese Aktion 2003 zum ersten mal erfolgreich in Niedersachsen mit mehreren tausend Beobachtungen durchgeführt wurde, konnten nun Menschen aus der ganzen Bundesrepublik daran teilnehmen.

Es ging darum, zu einem beliebigen Zeitpunkt an dem besagten Wochenende eine Stunde lang im Garten, vom Balkon aus, oder im Park die dort vorkommenden Vogelarten zu bestimmen und zu zählen. Wer keine Erfahrungen beim Vogelbestimmen hatte, für den bestand die Möglichkeit, sich einer der NABU-Gruppen anzuschließen, welche sogenannte Gartenvogelrallyes veranstalteten. Hier konnte man unter fachkundiger Anleitung mit anderen Gruppen „um die Wette“ beobachten.

Die Ergebnisse konnte jeder auf postalischem Wege oder über das Internet an die Erfassungszentrale senden. Als Anreiz gab es mehrere Preise zu gewinnen, unter anderem Reisen zum Nordkap und zu den Lofoten.

### Erfreuliche Resonanz

Insgesamt haben rund 45.000 Teilnehmer ihre Ergebnisse beim NABU oder Landesbund für Vogelschutz (LBV) gemeldet. Nach den Erfahrungen der britischen Vogelschutzorganisation RSPB, die eine vergleichbare Aktion seit mehreren Jahren durchführt, bedeutet das eine tatsächliche Teilnehmerzahl von rund 100.000 Vogelfreunden. Damit war die „Stunde der Gartenvögel“ die größte kollektive Vogelbeobachtung Deutschlands, die sich sicherlich in den kommenden Jahren dauerhaft etablieren wird. Die meisten Meldungen gingen aus den Bundesländern Bayern und Niedersachsen mit 8529 bzw. 5898 Meldungen ein. In Thüringen haben 1840 Personen teilgenommen, von denen allein 156 Meldungen aus dem Landkreis Altenburger Land ka-

men. Die häufigste Art war der Haussperling, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Star und Blaumeise.

Im Internet sind die gesamten Ergebnisse unter [www.stunde-der-gartenvoegel.de](http://www.stunde-der-gartenvoegel.de) nachzulesen. Der NABU hat eigens für diese Aktion eine umfangreiche Homepage eingerichtet, die nicht nur die „Regeln“ für die „Stunde der Gartenvögel“, sondern auch sehr viele Informationen rund um das Thema Gartenvögel enthält. Es ist nachzulesen, was man für einen vogelreichen Garten alles tun kann. Die häufigsten in Gärten vorkommenden Vögel werden mit Wort und Bild einzeln vorgestellt, wobei man sich auch per Mausclick deren Stimmen anhören kann.

### Broschüre „Vögel im Garten – Schützen, helfen und beobachten“

An dieser Stelle wollen wir auf die vom NABU-Bundesverband herausgegebene Broschüre „Vögel im Garten – Schützen, helfen und beobachten“ hinweisen. Auch hier findet man alle nur erdenklichen Maßnahmen erläutert, die es unseren Gefiederten ermöglichen, am Haus und im Garten Brut- und Nahrungsstätten zu beziehen. Diese handliche Broschüre ist alles in allem sehr anschaulich und übersichtlich gestaltet, für den Laien ebenso attraktiv wie für den Profi. Die Texte sind nicht zu lang und sehr informativ, die zahlreichen bunten Fotos und Abbildungen sind sehr aussagekräftig. Neben den

- ♦ Porträts der 30 häufigsten Gartenvögel,
- ♦ Bauanleitungen und Erläuterungen zur Anbringung von Nisthilfen für die verschiedenen Arten,
- ♦ Erläuterungen zur Winterfütterung,
- ♦ Hilfen für Jungvögel,
- ♦ Tipps zur Vogelbeobachtung,

wird dem Thema der **Gestaltung und Pflege** eines naturnahen und für Vögel attraktiven Gartens viel Platz eingeräumt. Es werden die wichtigsten Bäume und Sträucher mit ihren Standortansprüchen und der Bedeutung für Vögel in einer Tabelle gegenübergestellt. Ebenso wird mit den für Vögel bedeutsamen Kletterpflanzen verfahren.

Die Broschüre ist für 2,50 € im Naturkundemuseum Mauritianum zu erwerben.

Michael Dech



22 x 15cm, 64 Seiten, 2,50

## Fledermaus-Workshop mit NABU und IFT (Interessengemeinschaft Fledermausschutz Thüringen) an den Haselbacher Teichen

Auf Einladung unseres Mitgliedes Torsten Pröhl traf sich am Freitag dem 9. September in der Jugendherberge Windischleuba die Interessengemeinschaft Fledermausschutz Thüringen (IFT), um einen dreitägigen Workshop mit Exkursionen, Fangaktionen und Vorträgen durchzuführen. Thema war die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), eine Art, die erst vor circa 6 Jahren für die Wissenschaft neu entdeckt wurde. Man hoffte sie an den Haselbacher Teichen für Thüringen nachweisen zu können.

Am Freitag Abend startete die erste Fangaktion an den Haselbacher Teichen, über die im Vorfeld in der Presse informiert wurde, so dass nicht nur Mitglieder von IFT und NABU, sondern auch interessierte Naturfreunde teilnahmen. Es wurden insgesamt 5 Netze an verschiedenen Stellen im Teichgebiet aufgestellt und 30 Fledermäuse gefangen. Es gelangen Nachweise von Rauhautfledermaus, Wasserfledermaus, Großem Abendsegler und Braunem Langohr. Mit dem BAT-Detektor konnten zusätzlich die Ortungslaute des Großen Mausohres hörbar gemacht werden.

Der Samstag Vormittag war den Fachvorträgen über die Mückenfledermaus in Thüringen und Sachsen vorbehalten. Anschließend führten Mike Jessat und Torsten Pröhl die Teilnehmer durch die Haselbacher Teiche, welche die Teilnehmer ja am Vorabend nur im Dunkeln besuchen konnten.

Am Abend fuhren dann alle zum Leinawald an die Talsperre Schömbach, um hier noch einmal eine Fangaktion durchzuführen. Leider konnte auch an dieser Stelle die Mückenfledermaus nicht festgestellt werden, aber in die Netze gingen Wasserfledermäuse und die Große Bartfledermaus. Mit dem BAT-Detektor gelang hier der Nachweis des Großen Abendseglers. Trotz des Nichtnachweises der Mückenfledermaus war es für alle Beteiligten eine schöne Veranstaltung.

M. Dech




## Die Jugendseite

Die Jugendseite ist in erster Linie für die jüngeren unter uns gedacht. Sie soll mehr Lust auf Natur machen, informieren, Spaß machen (... und nicht zu vergessen: selbstverständlich auch zum nachdenken anregen!). Und was liegt dabei natürlich am nächsten?: Über die Arbeit der NAJU - der Naturschutzjugend des NABU - zu berichten! Denn die NAJU bietet neben den vielfältigen Aktionen zu wichtigen Umweltthemen vor allem eines: Sie informiert und ist ständig auf dem laufenden. Die NAJU-Homepage ist eine von engagierten Jugendlichen gestaltete Informationsplattform. Hier findest du alle nur erdenklichen Info's zu verschiedensten Umweltthemen, angefangen von A wie Artenschutz bis hin zu Z wie Zustand unseres Planeten. Durch zahlreiche Links kann man sich durchklicken ohne schwach zu werden. Vordergründiges Anliegen der Kinder- und Jugendseite ist es deshalb, euch hier einige Webseiten, sowie ein ausgewähltes Projekt vorzustellen. Viel Spaß!








Das Entsieglerteam der NAJU



[www.naju.de/service](http://www.naju.de/service)

—> Einkaufen bei der NAJU: Materialien für Kinder  Materialien für Kindergruppen  Naturschutz  Flyer & Aufkleber .....






[www.hochwasser-spezial.de](http://www.hochwasser-spezial.de)

—> umfangreiches Informationsportal über alles, was mit Flüssen & Bächen zu tun hat  Beispiele: Leben im & am Fluss  Hochwassersimulationen & Webfilme  5000 Jahre Menschen & Flüsse  300 Jahre Flussverbauung  Materialien & Tipps

[www.naju.de/newsletter](http://www.naju.de/newsletter)

—> erscheint 1x im Monat  Info's, was bundesweit bei der NAJU so alles passiert  kann jedermann/frau kostenlos abonnieren

[www.naju-thueringen.de](http://www.naju-thueringen.de)

—> Kinderzeltlager  Ornicamps  Kanutouren  Botanik aktiv  Wildlife-Touren  Biotopschutz aktiv

### Nicht nur der Regenwald ist bedroht...

Wusstet Ihr...  
..... dass in Deutschland täglich fast 100 ha Fläche versiegelt wird?  
..... dass nahezu die Hälfte aller heimischer Vogelarten auf der Roten Liste (der gefährdeten Tierarten) verzeichnet sind?  
..... dass mehr als 1000 Arten die Eiche als Lebensraum nutzen können?

### Schmuzzelcke

Ein Mann läuft durch die Stadt und hat einen Pinguin auf dem Arm.  
Ein erstaunter Passant: "Wo haben Sie denn den her?"  
"Ist mir einfach so zugelaufen! Was meinen Sie, soll ich jetzt mit ihm machen?"  
"Gehen Sie doch mit ihm in den Zoo!"  
Nach ein paar Stunden begegnen sich die drei wieder. Meint der eine:  
"Aber ich sagte Ihnen doch, gehen Sie mit ihm in den Zoo!" "Da waren wir schon! Jetzt gehen wir ins Kino!"

Witze, Spiele, Basteltipps rund um die Natur: [www.rudi-rotbein.de](http://www.rudi-rotbein.de)



## Die Entsieglert - das Spiel Auf der Jagd nach Bruno Beton!

Ihr seid mindestens drei Personen zwischen 12 und 21 Jahren? Ihr habt den Mumm, Aktionen gegen den üblen Bruno Beton zu starten? Ihr wollt Preise gewinnen und Gewinner der Monatsaktionen werden? Dann seid ihr hier genau richtig!



Seit kurzem gibt es von der NAJU ein Spiel, an dem sich junge Leute aus ganz Deutschland im Alter von **12 bis 21 Jahren** beteiligen können. Es geht darum, den schäbigen Bruno Beton dingfest zu machen, der in der virtuellen Stadt Bretonia sein Unwesen treibt und die Natur kaputt macht. Jedes gebildete Team besteht aus mindestens drei Personen. Es muss in seiner Stadt etwas für die Umwelt tun, wofür es wichtige Punkte bekommt. Am Ende des Spieles müssen alle Mannschaften zusammen mindestens 1.000 Punkte gesammelt haben - dann ist Bruno Beton geschlagen!



Der üble Bruno Beton!

Ein Ansporn, um genügend Punkte zu erhaschen, ist es, Gewinner der Monatsaktionen zu werden oder sogar eine der drei besten Mannschaften am Ende des Spieles. Die erste Runde im Kampf gegen Herrn Beton ist schon gelaufen. Sie war absolut erfolgreich, denn alle Mannschaften zusammen haben in acht Monaten weit über 1.000 Punkte gesammelt und damit Bruno Beton aus Bretonia vertrieben! Beim Abschlussevent im September 2005 bekamen ihn die anwesenden Teilnehmer dann zum ersten mal als menschliches Wesen zu Gesicht....

Doch damit ist leider noch lange nicht Schluss: Bruno Beton hat bedauerlicherweise in den Städten und Dörfern seine üblen Spuren hinterlassen. Viele verschandelte Flecken müssen beseitigt werden, die vertriebenen Tiere brauchen neue Wohnungen in Betonia und natürlich müssen Betonias versiegelte Flächen aufgebrochen und begrünt werden.

Deshalb brauchen die Entsieglert **eure tatkräftige Unterstützung!** Am 1. Dezember startete bereits die neue Winter-Spielrunde, in deren Anschluss im Übrigen eine weitere Runde stattfinden soll. Beispiele für Aktionen, die ihr durchführen könnt, gibt es genug und satt. Unter [www.die-entsieglert.de](http://www.die-entsieglert.de) findet ihr über 50 Möglichkeiten, euch in das Spiel einzubringen. Ihr könnt ein Insektenhotel bauen, das Leben von Tieren in der Stadt dokumentieren, den Wasserverbrauch im eigenen Haushalt reduzieren, Müllberater werden, Schilder für Kröten an Straßen anbringen, einen Second-Hand-Markt veranstalten, Bachpaten werden, den Schulhof begrünen, eine Natursteinmauer bauen, eine Kräuterspirale kreieren, Müllsammelaktionen veranstalten, einen autofreien Schultag ins Leben rufen und und und. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Schaut vorbei unter: [www.die-entsieglert.de](http://www.die-entsieglert.de)



## Widerstand gegen geplante 100.000er Schweinemastanlage in Sachsen-Anhalt

Seit 2003 ist an der sachsen-anhaltinisch-thüringischen Grenze in der Kyffhäuser-Region der Bau einer 100.000er Schweinemastanlage mitten in einem Landschaftsschutzgebiet geplant. Die Auswirkungen dieses 1,5 km langen Bauvorhabens sowie der Betrieb der Anlage werden in einem weiten Umkreis der Natur und den dort lebenden Menschen Schaden zufügen. Es soll an dieser Stelle über die Problematik berichtet werden, da es unfassbar ist, wie hier seitens der Landespolitiker Sachsen-Anhalts mit den Bürgerinnen und Bürgern und der Natur umgegangen wird. Auch erinnert uns das Vorhaben an die einst geplante Schweinemastanlage eines holländischen Investors an der thüringisch-sächsischen Grenze, welche glücklicherweise auf Grund des Natur- und Landschaftsschutzes verhindert wurde.

### Natur bleibt auf der Strecke

Überall auf der Welt haben Massentierhaltungen von solch gigantischem Ausmaß zu Problemen geführt. Mit dem Betrieb der Schweinemastanlage, die in unmittelbarer Nähe zu einem Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiet liegt, würden jährlich 123.000m<sup>3</sup> Gülle in einem Umkreis von 25 km auf Ackerflächen ausgebracht werden. Dadurch wäre nicht nur das FFH-Gebiet gefährdet, sondern die Artenvielfalt vieler wertvoller Landschaftselemente in der betroffenen Region. In Thüringen würde sich die Gülleausbringung auf die an die Ackerflächen angrenzenden Gehölzränder, Feldraine, Trocken- und Halbtrockenstandorte auswirken sowie auf die Auen von Helme und Unstrut. Ebenso ist das Schutzgut Grundwasser gefährdet – bereits jetzt sind erhebliche Belastungen durch Nitrate und Keime festzustellen. Die Region ist nicht nur ein beliebtes Naherholungsgebiet für die heimische Bevölkerung, sondern auch beliebter

Tourismusmagnet. Spätestens seit dem Fund der „Himmelsscheibe von Nebra“ ist der Ziegelrodaer Forst überregional bekannt.

In punkto wirtschaftlicher Entwicklung verspricht der Investor die Schaffung neuer Arbeitsplätze, obwohl in Wahrheit mehr Arbeitsplätze in den kleinen bäuerlichen Betrieben vernichtet werden würden, als dass neue entstünden.

### Reger Protest in der Bevölkerung

Die Bürgerinnen und Bürger der Region sind empört und wollen nicht, dass ihre wertvolle Kulturlandschaft dem wirtschaftlichen Nutzen einiger Weniger geopfert wird. Der NABU Thüringen hat sich in den Protest der Bürger, Natur-, Umwelt-, und Tierschutzverbände, Vertreter der Kirche und Kommunalpolitiker der Region eingereiht und das Vorhaben angefochten. Die Bürgerinitiative „Contra Schweinemast im Ziegelrodaer Forst“ kämpft seit 2 Jahren mit einer Vielzahl an Aktionen vehement gegen die geplante Schweinemastanlage und lässt nichts unversucht. In vielfältiger Weise macht sie ihrem Unmut Luft: Demonstrationen (mehr als 1.000 Beteiligte), Appelle, Unterschriftensammlungen, Gesprächsrunden, Protestschreiben, Kundgebungen, Radtour, Waldfest usw. Doch das ist noch lange nicht alles: Die Bürgerinitiative hat dem Land Sachsen-Anhalt das Angebot unterbreitet, das Gelände, auf dem die Anlage errichtet werden soll, für 850.000 € zu kaufen (Das ist die Summe, die der potentielle (holländische) Investor für das Grundstück bezahlen soll). Den Vorschlag für diesen Schritt hatte der Finanzminister Paque der Bürgerinitiative bei einem Besuch im Mai 2005 selber gemacht. Ob er seine Aussage jedoch selbst ernst genommen hatte ist fraglich, denn nach mehrmaligem Bitten, sie zu konkretisieren, kam keine weitere Angabe.

Die Bürgerinitiative nahm die Aussage jedoch sehr ernst und formulierte in ihrem Angebot, dass sie vor habe, naturverträgliches Gewerbe einzurichten, das der wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung der Region dienen soll. Sämtliche Investoren der Bietergemeinschaft kommen aus der Region Querfurt/Allstedt und sind gewillt, die angedachten Vorhaben zu verwirklichen.

### Bürgerwille wird nicht ernst genommen

Mit großer Empörung und Betroffenheit hat die Bürgerinitiative Ende September 2005 die Nachricht von der Verkaufentscheidung des Geländes an den bisher favorisierten holländischen Investor zur Kenntnis genommen. Scheinbar sind die Verbindlichkeiten des Finanzministeriums gegenüber dem Käufer so groß, dass

man nicht mehr zurück konnte. Auch wurden vor dem Verkauf die umweltschutzrechtlichen Gesichtspunkte nicht geprüft, wie im Juni 2005 von der Staatskanzlei zugesichert worden war. Für die Altlastenbeseitigung des Geländes (ein stillgelegter Flugplatz) wurden insgesamt 4,5 Millionen Euro ausgegeben und nun wird einem Projekt, welches nachweislich zu Umweltschäden führt, der Vorrang gewährt.....

### Taktische Spielzüge der Investoren

Seit Mitte Oktober 2005 ist nun etwas Bewegung in die Diskussion um die gigantische Schweinemastanlage (die im Übrigen mit 100.000 Schweinen die größte in Europa wäre!) geraten. Am 14.10. hieß es in einer Pressemeldung der Magdeburger Volksstimme, dass künftig 27.500 Tiere in der Anlage untergebracht werden sollten. Einen

## Rindfleisch aus eigener Zucht

### aus dem Hofladen Rauschenbach in Remsa

Auf Kundenwunsch wird zerlegt!

**Aus unserem Angebot:**

- Rouladen	- Roast beef
- Braten	- Filet
- Suppen- u. Kochfleisch	- Sauerbraten eingelegt
- Gulasch	

*Jeden letzten Freitag im Monat Verkauf im Hofladen!*

Petra Rauschenbach  
Dorfstraße 1  
04603 Remsa

Tel.: 03447-861869  
Fax.: 03447-861870

Mitglied im Landesverband Thüringer Rinderzüchter



Tag später wurde die Zahl 53.000 bekannt gegeben. Offenbar wenden die Investoren also eine besondere Taktik an, um die Öffentlichkeit ruhig zu stellen. Auf der seit Wochen angekündigten Demonstration am 15.10. machten mehr als 1.000 Bürger ihrem Unmut Luft, und stellten klar, dass sie weiterhin gegen eine Schweinemastanlage im Ziegelrodaer Forst kämpfen wollen – ob es nun 53.000 oder 95.550 Tiere sein werden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach halten sich die Investoren Nooren die Möglichkeit offen, die Anzahl der Schweine zu gegebener

Zeit zu erhöhen: In das Raumordnungsverfahren, welches für die Errichtung der Anlage nötig ist, wollen sie mit den ursprünglich geplanten 95.550 Tierplätzen gehen.

Wie sich die Angelegenheit weiter entwickelt, wird sich zeigen, denn die Verkaufsentscheidung bedeutet noch nicht die Zusage für den Bau des Schweinemastbetriebes. Unter [www.schweinefabrik-allstedt.de](http://www.schweinefabrik-allstedt.de) kann man sich nähere Informationen holen und auf dem Laufenden bleiben.

Michael Dech

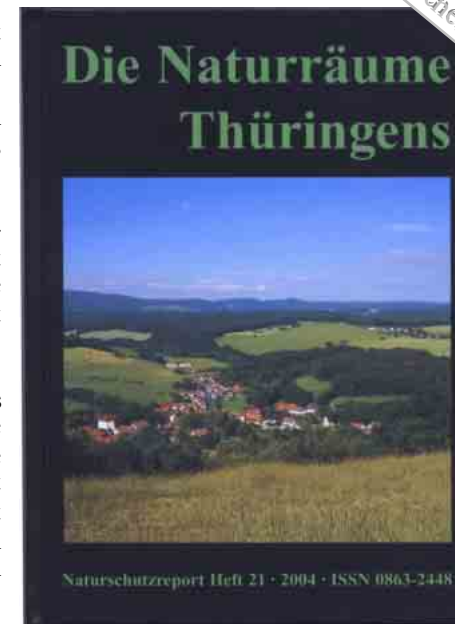
## Buchvorstellung: Die Naturräume Thüringens

Bücher

In dem neu erschienenen Naturschutzreport Heft 21 "Die Naturräume Thüringens" finden sich Informationen zur Oberflächengestalt, Geologie, natürlichen Vegetation, geschichtlichen Entwicklung der Naturlandschaft, zu Böden, Gewässern, Wasserhaushalt, Klima und Lebensräumen Thüringens. Waren bislang die einzelnen Informationen nur aus einer Vielzahl verschiedener Quellen zu beziehen, kann man jetzt erstmals alle wichtigen Daten der Naturräume Thüringens in einem Band zusammengefasst betrachten.

Das Buch kann als Standardwerk für die Naturbetrachtung Thüringens angesehen werden. Es ist Informationsquelle für alle diejenigen, welche aktive Naturschutzarbeit betreiben, sowie die Institutionen, welche sich mit der Landschaft befassen. Alle 45 Naturräume werden in Wort und Bild vorgestellt. Es hat einen Umfang von 385 Seiten und enthält 250 Farbabbildungen sowie zahlreiche Luftbilder. Für die 7 Naturraumtypen werden die allgemeinen naturschutzfachlichen Ziele erläutert.

Das Werk kostet 15 Euro zuzügl. Versandkosten und ist bei der Thüringischen Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) in Jena zu beziehen. Kontakt: 03641/684103, [TLUG.Post@TLUGJena.Thueringen.de](mailto:TLUG.Post@TLUGJena.Thueringen.de)



+++++INTERESSANTES IN KÜRZE +++++

**Naturkundliche Exkursion mit einer 5. Klasse:** Am 2. Mai 2005 führten zwei Mitglieder des NABU mit einer 5. Klasse des Lerchenberg-Gymnasiums im Rahmen eines Projekttages eine naturkundliche Exkursion durch. Die Idee, mit dem NABU eine solche Aktion durchzuführen, kam von den Lehrerinnen bzw. einigen Schülern selbst. So entschieden wir uns, mit den 25 Schülern an die Haselbacher Teiche zu gehen. Aufgrund der hohen Schüleranzahl bildeten wir zwei Gruppen. Margit Günther erläuterte den Kindern den komplexen und interessanten Lebenslauf der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, einer seltenen Schmetterlingsgattung, von denen eine Art am Rande der Haselbacher Teiche existiert. Michel Dech ließ die Kinder in die Vogelwelt einblicken. Mit Ferngläsern und Spektiven wurden Enten, Taucher und Kormorane inspiziert. Am interessantesten fanden die Kinder das Geschehen an der Graureiher-Brutkolonie, in das man vom Damm gegenüber einen guten Einblick hatte.

Nach etwa 90 Minuten wechselten die Gruppen, so dass jeder einmal Gelegenheit hatte, sowohl Wissenswertes über die Schmetterlings- als auch die Vogelwelt zu erfahren.

M. Dech

### Schäferei und Wollhandel Hippe

- Verkauf von Schaflämmern
- Annahme von Schurwolle
- Beratung rund um das Schaf
- Verkauf von Wollartikeln
- Verkauf von Nahrungsergänzung und Naturkosmetik

#### Termine nach Vereinbarung

Eschenweg 12 04626 Schmölln / OT Nödenitzsch  
 Tel.: 034491-80243  
 Funk: 0160-3562559



## Kormoran im Schussfeuer

Schwarze Vögel haben es in manchen Kreisen unserer Gesellschaft oftmals nicht leicht. Und wenn dann noch der Umstand hinzu kommt, dass sie sich von Fischen ernähren, dann haben es jene Arten besonders schwer. Der Kormoran ist eine solche Vogelart.

### Ein sehr geselliges Tier

Der Kormoran gehört im Tierreich zur Ordnung der Ruderfüßler, einer Gruppe, bei der im Gegensatz zu allen anderen Vögeln alle vier Zehen durch Schwimmhäute miteinander verbunden sind. Er ist kein „Einzelgänger“, sondern im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten ist der Kormoran das ganze Jahr über ein sehr geselliges Tier. Seine Niststätte errichtet er ähnlich wie der Graureiher meist in Baumgruppen zusammen mit Artgenossen. Solche Brutkolonien können aus wenigen bis hin zu mehreren tausend Paaren bestehen. Auch sind gemeinschaftliche Brutkolonien mit anderen Arten, beispielsweise Graureihern, Purpurreihern und Löfflern, bekannt. So wurde gerade in den vergangenen zwei Jahrzehnten, die durch das Wiederanwachsen der Kormoranbestände gekennzeichnet waren, immer wieder beobachtet, dass es Brutkolonien der Graureiher waren, in denen Kormorane ihre neuen Kolonien gründeten. Zur Nahrungsaufnahme finden sich gelegentlich mehrere Tiere zusammen und fischen gemeinsam, weil sie dadurch einen größeren Erfolg bei der Jagd haben. Bei der Nahrungsübergabe an die Jungvögel steht der Altvogel zunächst für einige Zeit am Nest, bevor er das anverdaute Futter übergibt. Erst nachdem die Jungvögel den Kehlsack des Elterntieres unter schnellen hohen Rufen berühren, würgt der Elter das anverdaute Futter hoch, was mehrere Minuten dauern kann. Der Jungvogel fährt daraufhin mit Kopf und Hals in den Schnabel und Schlund des Elterntieres hinein und holt sich seine Nahrung heraus.

### Der Feldzug bis Mitte des 20. Jahrhunderts

Seit dem Mittelalter hat der Mensch in Europa viele Tierarten nahezu ausgerottet, weil sie entweder Nahrungskonkurrenten waren, wertvolle Rohstoffe wie z.B. Felle lieferten, oder weil sie schlicht Furcht bei der Bevölkerung hervorgerufen haben. Zu den bekanntesten Beispielen gehören dabei unter anderem Wolf, Braunbär, Luchs, Wildkatze, aber auch diverse Adler- und Geierarten. Der Kormoran gehörte zu jenen Arten, welche vom Menschen nicht gerne gesehen wurde, weil er sich von Fischen ernährt und somit ein Nahrungskonkurrent für den Menschen darstellte. In der Folge des zeitweise regelrechten Ausrottungsfeldzuges, bei dem im 19. Jahrhundert sogar Militär eingesetzt wurde, gab es im deutschen Binnenland zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast keinen Kormoran mehr. Die Menschen hatten es geschafft ihren Feldzug gegen den „schwarzen bösen Vogel“ zu gewinnen.

### Unterschutzstellung und Bestandserholung

Mit den gewachsenen Erkenntnissen zur Ökologie und die große Bedeutung natürlicher Räuber-Beute-Beziehungen für stabile Ökosysteme hat man im Verlaufe des 20. Jahrhunderts begriffen, dass mit systematischen Ausrottungsfeldzügen Schluss sein musste. Für die Festlanddrasse des Kormorans führte dieser veränderte politische Wille zur europaweiten Unterschutzstellung der Art. Die Bestände erholten sich erst ab Anfang der 1980er Jahre wieder – zunächst langsam, bald aber fast explosionsartig. Es gab im Wesentlichen drei Gründe dafür: In Holland wurde die Art 1965, in Dänemark 1978, und europaweit wurde sie 1980 durch die EU-Vogelschutzrichtlinie unter Schutz gestellt. In den küstennahen Brutgebieten verbesserte sich durch die zunehmende Eutrophierung das Nahrungsangebot an Weißfischen - der Hauptnahrung des Kor-

morans. Neu entstandene große Stillgewässer im Binnenland (z.B. das Ijsselmeer in Holland, aber auch Baggerseen und Flussstauseen) und deren Fischreichtum trugen vor allem in den Winterhalbjahren zur Ausbreitung des Kormorans bei. Während seine Brutbestände in Holland und Dänemark die Kapazitätsgrenze erreicht haben dürften, nehmen sie in Schweden, Deutschland und den anderen baltischen Ländern noch zu.

### Erneute Forderungen nach dem Abschuss

Zu allen Zeiten seit der Unterschutzstellung hat es Bestrebungen seitens Fischerei- und Anglervereinigungen zur Bestandsminimierung gegeben. Verschiedenen Ortes gab es Abschuss-Ausnahmeregelungen, um die angeblichen Schäden an den Fischbeständen zu reduzieren. Seit einigen Jahren gibt es in einzelnen Bundesländern Ausnahmeregelungen vom Bundesnaturschutzgesetz, so dass der Kormoran in jenen Ländern wieder bejagt wird. In Baden-Württemberg zum Beispiel wurden 1996/97 604, und in Bayern sogar 6.259 Tiere erlegt. Der aktuellste, und gleichzeitig höchste von staatlicher Seite genehmigte Abschuss erfolgte Anfang Juni 2005 in Mecklenburg-Vorpommern. Hier wurden mitten in der Brutzeit in einem EU-Vogelschutzgebiet an einem einzigen Tag 6.950 Vögel - so die offizielle Zahl - geschossen. In der Bevölkerung löste dieses in dieser Größenordnung bisher einmalige Kormoran-Massaker der Neuzeit große Empörung aus. Zahlreiche Tiere sind qualvoll verendet, nachdem sie angeschossen wurden - ebenso erging es vielen Jungtieren, deren Eltern getötet wurden.

### Situation in Thüringen

Auch in Thüringen hat der Kormoran in den letzten 20 Jahren zugenommen. Eine von der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) koordinierte

Synchron-Zählung aller Schlafplätze zwischen September und April ergab in den letzten 3 Jahren eine Maximalzahl von etwa 1.700 Kormoranen. Dabei handelt es sich um Durchzügler und Wintergäste. Seit dem Frühjahr 2005 gibt es die erste erfolgreiche Brutkolonie für Thüringen an den Haselbacher Teichen (siehe Artikel Seite 5).

Die Bestandserhöhung der Kormorane veranlasste auch die Thüringer Fischerei- und Anglervereinigungen, den Druck auf die zuständigen Behörden zu verstärken, um in manchen Gebieten Abschussgenehmigungen zu erhalten. Dem wurde 1998 erstmals in Thüringen mit einer „Kormoranverordnung“ entsprochen, die lokal auf begründeten Antrag hin den Abschuss einer begrenzten Zahl von Kormoranen zuließ. Seit dem Jahr 2004 gibt es nun eine neue „Thüringer Kormoranverordnung“. Danach darf flächendeckend in ganz Thüringen jeder Jagd ausübungs berechtigte ohne Antrag und ohne besondere Genehmigung eine unbegrenzte Zahl von Kormoranen schießen und muss lediglich monatlich melden, wie viele er zur Strecke gebracht hat.

### Schäden durch Kormorane?

Der NABU zeigt sich besorgt über die vielen publizistischen Kampagnen von Fischwirten und insbesondere Sportanglern, die den Kormoran als „Fischräuber“, „Unterwasserterrorist“ und ähnliches verunglimpfen. In vielen Fällen verschließen sie sich einer sachlichen Diskussion des angeblichen „Kormoran-Problems“, ignorieren wissenschaftliche Erkenntnisse und belegen angebliche Schäden nicht durch detaillierte Fangstatistiken.

Die weit verbreitete Praxis der Sportangler, künstliche Besatzmaßnahmen an Gewässern vorzunehmen, ist aus folgendem Grund paradox: Einerseits wird ein künstliches Überangebot an Nahrung geschaffen, und andererseits wird der Abschuss von Vögeln gefordert, die dadurch angezogen werden. Ein überhöhter Besatz eines Gewässers mit

Fischen verändert im Übrigen die natürliche Tier- und Pflanzenwelt dieses Ökosystems.

Die durchaus positiven Einwirkungen des Kormorans auf die Gewässerreinigung sollten auch nicht vergessen werden: Der Kormoran fängt bevorzugt Weißfische und fördert damit das tierische Plankton (z.B. Wasserflöhe), wodurch er wesentlich zur Klärung des Wassers beiträgt. Fallbeispiele dazu sind aus Dänemark, den Niederlanden und England, aber auch vom See Geneza-reth in Israel belegt.

**Intelligente Lösungen sind gefragt**

In erster Linie sollte der Kormoran als natürlicher Bestandteil unserer Gewässerökosysteme akzeptiert werden. Viele Fischzuchtgewässer haben einen hohen Fischbesatz und zudem kaum oder keine natürlichen oder künstlich geschaffenen Versteckmöglichkeiten für Fische. Kormorane können hier besser jagen und ziehen den Ärger von Fischwirten auf sich. Auch die Situation der begradigten Fließgewässer lässt keine natürlichen Versteckmöglichkeiten für Fische zu. Es fehlen Unterspülungen, umgestürzte Bäume, Totholz u.ä. An solchen ausgeräumten Gewässern sollten verstärkt Maßnahmen ergriffen werden, um ein stabileres ökologisches Gleichgewicht zu gewährleisten, bevor Abschuss- oder Vergrä-mungsmaßnahmen gefordert werden. Bejagungen führen nachweislich zum Hin- und Herjagen der Kormorane, wodurch sie durch das Mehr an Flugbewegungen einen höheren Energieverbrauch haben. Der dadurch erhöhte Nahrungsbedarf dürfte wohl kaum im Fischereiwirtschaftlichen Interesse liegen.

Es sind eine Reihe an Beispielen bekannt, die dar auf abzielen, künstliche oder natürliche Versteckmöglichkeiten für Fische an Gewässern zu schaffen. Zu nennen wären hier die Einbringung von Reisighaufen in das Stillgewässer oder das Belassen bzw. Einbringen von Totholz. Das Beispiel der

„Totholzburg“ im Knielinger See bei Karls-ruhe zeigt, dass durch eingebrachte Reisig-haufen Fischen verschiedener Arten und Größen Schutz vor fischfressenden Vögeln gewährt wird.

Eine mögliche Abwehrmaßnahme in ge-werblichen Teichwirtschaften durch Kormorane ist die „Raster-Überspannung der Satzfischteiche und Winterungen in Verbin-dung mit Anpassungen im fischereilichen Management“. Der Landesbund für Vogel-schutz (LBV) hat diese Maßnahme in Zu-sammenarbeit mit dem Bayerischen Lan-desfischereiverband in einem Pilotprojekt mit Erfolg erprobt. Die Verluste unter ein-jährigen Karpfen (K1) sind somit von zuvor bis zu 90% auf 16-23% gesunken.

An dieser Stelle soll eine weitere sehr effek-tive Methode zur Vergrämung von fischen-den Kormoranen vorgestellt werden:

**Das Gerät „Seeadler-K1“ zur Abwehr fischerder Kormorane**

Der sogenannte „Seeadler-K1“ ist ein Gerät, welches auf dem Wasser schwimmt, und in alle Richtungen Geräusche entsendet, von denen man aus entsprechenden Tests weiß, dass sie die Kormorane vergrämen. Alle Kormorane, die sich dem Gewässer nähern, werden gewarnt und bleiben dem Gewässer fern. Der „Seeadler-K1“ wurde bereits in den Jahren 2001 und 2002 in Sachsen-Anhalt vom Landesfischereiverband Sach-sen-Anhalt getestet. Im Jahr 2004 erwarb der NABU Thüringen ein solches Gerät und erprobte es mehrere Monate lang im Plothener Teichgebiet (Thüringen) in Zu-sammenarbeit mit dem dort ansässigen Fischwirt. Das Resultat brachte die bereits vermutete positive Wirkung. Während sich auf angrenzenden Teichen Kormorane zur Nahrungssuche und zum Verweilen nieder-ließen, blieben sie dem Testgewässer fern. Auf andere Vogelarten hatte der „Seeadler-K1“ nicht die vergrämende bzw. verscheu-chende Wirkung.

M. Dech

**Zerstörung von Kormoran-Brutbäumen am Hainer See**

Nach dem unglaublichen Massaker an tausenden von Kormoranen im Naturschutzgebiet „Anklamer Stadtbruch“ (s.a. vorangegangener Artikel) meint man nun wohl auch in unse-ren Breiten gegen den „Schädling“ Kormoran vorgehen zu müssen.

Am 6.11.2005 ging ich auf den Hinweis des Leipziger Ornithologen M. Schulz an den Hai-ner See und fand leider bestätigt, dass die Brut- und Schlafbäume der Kormorane fast rest-los abgesägt waren.

Ein Gespräch mit der zuständigen Naturschutzbehörde ergab, dass der Hainer See geflutet werden und ein Yachthafen entstehen soll. Dem Antrag der LMBV, die Brut- und Schlaf-bäume der Kormorane zu zerstören, wurde stattgegeben. Als Ersatzmaßnahme für die abge-sägten Bäume sollen am Kahnsdorfer See Pfähle mit Nestplattformen errichtet werden, die nun den Kormoranen als Ersatz dienen sollen. Hierbei drängen sich einige Fragen auf: Wel-che Personen- oder Interessengruppen stören bzw. störten sich an den Kormoranen? Kann die bloße Anwesenheit von Kormoranen den Betreibern eines zukünftigen Yachthafens ein Dorn im Auge sein? Oder hatten bei den Geschehnissen um die Zerstörung der Kormoran-kolonie noch andere Interessengruppen ihre Finger im Spiel?

Der vermeintliche Schaden des Kormorans ist nicht erwiesen, zumal in unserer Gegend von einer Überpopulation (20 Brutpaare auf dem Hainer See und 11 Brutpaare im Haselbacher Teichgebiet in diesem Jahr) nicht die Rede sein kann. Außerdem war das Absägen der Bäu-me sehr unüberlegt, denn die Kormorane werden sich nun in unserer Region verteilen und die Haselbacher Brutkolonie verstärken bzw. neue Kolonien gründen.

Jutta Hagemann, Fachgruppe Naturschutz Borna des NABU

+++++INTERESSANTES IN KÜRZE+++++

**Neue Internet-Präsentation des NABU Thüringen:** Der NABU Landesverband Thüringen hat seinen Internet-Auftritt erneuert. Die neue Homepage, bietet ein neues und übersichtli-ches Erscheinungsbild und viele zusätzliche Rubriken. Dadurch dass sie mit der Homepage des Bundesverbandes vernetzt ist, erlangt der Nutzer zu bestimmten Themen, beispielswei-se zum Vogel des Jahres, ein größeres Spektrum an Informationen. Auf der ständig aktualisier-ten Termindatenbank kann man sich Informationen zu Veranstaltungen des NABU in ganz Thüringen anzeigen lassen. Die Mitglieder der Kreis- und Ortsgruppen können ganz un-problematisch ihre Termine selbst eintragen. Wer nach einer Veranstaltung sucht, hat die Möglichkeit, seine Suche nach verschiedenen Kriterien wie Ort, Datum und Art der Veran-staltung einzugrenzen. Als Veranstaltungen angeboten sind zum Beispiel Vorträge, Exkursio-nen, Feste, Pflegeeinsätze, Tagungen, Seminare, Versammlungen, Reisen und das Europe-an BirdWatch.

www.nabu-thueringen.de

M. Dech

## Nisthilfen für Gebäudebrüter und Fledermäuse im Altenburger Land

In diesem Jahr haben wir für einige gebäudebrütende Vogelarten und für Fledermäuse Nisthilfen an vielen Gebäuden des Landkreises angebracht. Die wichtigsten Vorhaben sollen in diesem Beitrag kurz vorgestellt werden. Die Anbringung erfolgte durch Mitglieder und Freunde unseres Vereines wie T. Strauß, N. Kießhauer, T. Pröhl, M. Dech, J. Kriebitzsch, A. Kastl, L. Köhler, die im Text nicht noch mal extra erwähnt sind.

### Wanderfalken-Nistkästen an Getreidesilos

Seit einiger Zeit halten sich im Norden von Altenburg zwei Wanderfalken auf. Ihr Jagdrevier reicht die Aue von Gerstenbach und Pleiße hinab bis zu den Haselbacher Tei-



Wanderfalken-Nistkästen an Getreidesilo

chen. Diese Gelegenheit war für uns ein Ansporn, für diese Art, welche bisher nicht zu den Brutvögeln der Region gehört, Nistmöglichkeiten zu schaffen. Geeignete Objekte schienen uns die Getreidesilos in der Poschwitzer Höhe zu sein. Für Falken ist das Terrain nahezu optimal, da sie von dort aus einen sehr guten Überblick über die nähere und weitere Umgebung haben, die sie als Jagdhabitat nutzen.

Wir erwarben einen Wanderfalken-Nistkasten von der Firma „Naturschutzbedarf Strobel“ und unser

Mitglied Thomas Strauß (siehe Artikel S. 3) fertigte einen weiteren Nistkasten an. Ende März brachten wir beide Kästen an zwei verschiedenen Getreidespeichern an und hofften auf die „richtigen“ Gäste. Es dauerte nicht lange und es zogen nach einigen Kämpfen um den rechten Brutplatz die ersten Falken ein. Nur handelte es sich dabei nicht um die erhofften Wanderfalken, sondern um Turmfalken.

Nach Expertenmeinung haben die Turmfalken keinen negativen Einfluss auf die Besiedlung von Nistkästen durch Wanderfalken, da letztgenannte sich gegenüber Turmfalken behaupten können und diese gegebenenfalls aus dem Quartier vertreiben würden. Wie immer bei solchen Artenschutzmaßnahmen können wir nur abwarten und die Natur machen lassen...

### Ausstattung der Grundschule Schmölln mit 23 Nisthilfen

Aufgrund von Reparaturmaßnahmen an der Schmöllner Grundschule konnten die Verantwortlichen der Schulleitung und der Baubetreuung als Partner für ein Nistkastenprojekt gewonnen werden. In einem aufklärenden Gespräch machte Frau Birgit Seiler vom Umweltamt des Landratsamtes auf die Notwendigkeit der Schaffung von Nistmöglichkeiten für Gebäudebrüter und Fledermäuse aufmerksam. Bei eiskalter Witterung kurz vor Weihnachten brachten drei Mitglieder des NABU in einer zweitägigen Aktion insgesamt 23 Nisthilfen für Turmfalken, Dohlen, Mauersegler und Fledermäuse am Schulgebäude an. Ein begrüßenswerter Umstand ist die Lage der Nistkästen und der in diesem Zusammenhang stehende pädagogische Wert: Nach erfolgter Besiedlung können die neuen Heimstätten gut als Anschauungsobjekte für den Biologie- und Heimatkundeunterricht genutzt werden. Bei folgenden Firmen und Institutionen möchte der NABU sich für entgegenge-

brachte Spenden und ehrenamtliche Leistung noch einmal recht herzlich bedanken: V-R Bank Schmölln, Stadtwerke Schmölln, Umweltamt Altenburger Land, Schmöllner Wohnungsgenossenschaft e.G., Wohnungsverwaltung Schmölln GmbH, Tischlerei Kastl (Altkirchen), Naturschutzbedarf Strobel (Kummer), Interessengemeinschaft für Fledermausschutz und -forschung in Thüringen e.V. (IFT).

### Dohlenkästen auf dem Altenburger Schloss

Von der Schlossverwaltung des Altenburger Schlosses erhielten wir die Genehmigung für das Anbringen von mehreren Dohlenkästen im Schlosskomplex. Das Projekt wurde von unserem verstorbenen NABU-Mitglied Thomas Strauß ins Leben gerufen (siehe Artikel S. 3). Erste Gespräche mit dem Bauamt sowie die Gewinnung der Allianz-Vertretung Lienert haben wir ihm zu verdanken. Nach seinem Ableben wurde das Projekt von Mitgliedern des NABU weitergeführt. So konnte bisher ein Dohlenkasten auf der Schlosskirche angebracht werden (siehe Foto). Weitere Kästen wer-



Angebrachter Dohlenkasten auf der Schlosskirche zu Altenburg

den im Januar 2006 auf dem kleineren der beiden Türme, der „Flasche“, angebracht. Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Allianz-Vertretung Lienert, die uns den Erwerb der Nistkästen ermöglichte, bedanken.

### Nisthilfe für Weißstorch

Wie wir im letzten Rundbrief berichteten, haben wir im Frühjahr 2004 auf dem Schornstein einer Scheune in Rasephas für den Weißstorch eine Nistunterlage angebracht, welche von einem Pärchen angenommen wurde. Anfang dieses Jahres kleideten wir den Korb noch zusätzlich mit



Auskleiden des Rasephaser Weißstorch-Horstes. (Im Bild J. Kriebitzsch, T. Strauß, N. Kießhauer)

Reisig und Erde aus. Leider kehrte nur ein Partner aus dem Winterquartier zurück, so dass eine Brut ausblieb (siehe auch Artikel Seite 41).

### Falken- und Dohlenkästen am Wasserturm Schmölln

Im Mai 2005 brachten NABU-Mitglieder am Wasserturm Schmölln Falken- und Dohlennistkästen an. Ein Pärchen Turm-

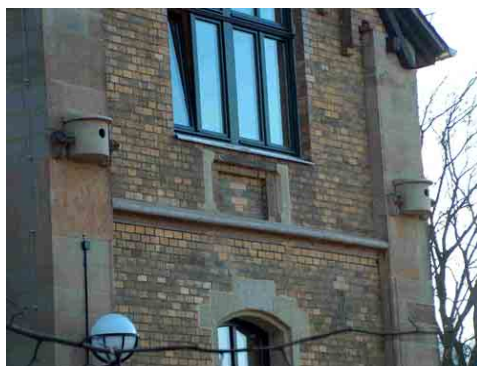
falken brütete erfreulicherweise im selben Jahr. Am Dohlenkasten wurden zwar im Frühjahr Dohlen gesichtet, aber zu einer Brut ist es noch nicht gekommen. Der Landhandelsgesellschaft Schmölln (LHG) möchten wir für die finanzielle Unterstützung danken.

**Weitere Nisthilfen**

Am Gebäude des Kindergartens „Am Schlosspark“ in Altenburg wurden 2005 während der Sanierung des Gebäudes zwei Dohlenkästen angebracht. Hier unterstützte uns das Statikbüro Mateer aus Altenburg. In den Dachkästen des Gebäudes befindet sich seit Jahren eine große Mauersegler-Kolonie. Für diese wurden am neuen Dachkasten Spalten belassen, so dass dieses Jahr wieder mehrere Mauersegler brüteten.

Bei der Firma Kunststofftechnik im Gewerbegebiet Nitschka (Schmölln) konnte von

uns ein Turmfalken-Nistkasten angebracht werden.



Zwei neue Dohlen-Kästen an Kindergarten „Am Schlosspark“

Des Weiteren war es möglich, in Schmölln am Haus von Optiker Siebert drei Mauersegler-Nistkästen anzubringen. Dem Landratsamt danken wir für den Erwerb der Nistkästen.

M. Dech


Projekte des NABU Altenburger Land werden unterstützt von:

**Naturschutzbedarf Strobel**  
**Fachhandel und -beratung Fa. Pröhl**

-----

Nitschkaer Str. 29/1  
 04626 Schmölln  
 Tel. 034491/81877  
 Fax 034491/55618  
 E-mail: Naturschutzbedarf.Strobel@t-online.de  
**www.naturschutzbedarf-strobel.de**

Kostenloses Informationsmaterial  
zu unseren Produkten



**„Stimme des Waldes“ ist Vogel des Jahres 2006**  
**Naturnahe Wälder helfen dem Kleiber**

Nachdem der Uhu 2005 der Vogel des Jahres gewesen ist, haben der NABU und der Landesbund für Vogelschutz Bayern (LBV) für das Jahr 2006 einen sehr stimmungswaltigen hübschen Singvogel ausgewählt. Der Kleiber wird auch als Stimme des Waldes bezeichnet, da er ein sehr reichhaltiges und lautes Stimmenrepertoire hat, welches nahezu das ganze Jahr über in unseren Wäldern, aber auch Parkanlagen vernommen werden kann. Mit einem kräftigen „wi wi wi wi.....“ leitet der bunte und sympathisch wirkende Vogel den Frühling ein, noch lange bevor die meisten Meisenarten beginnen, mit ihren Gesängen um den richtigen Partner zu werben.

Der Kleiber ist ein Bewohner strukturreicher, lichter Laub- und Laubmischwälder mit Bäumen, deren Rinde rau ist. Aber auch in Feldgehölzen, die nicht zu isoliert stehen, Baumhecken, Alleen, Parkanlagen, großen Gärten und Obstgärten ist der Vogel des Jahres 2006 zu finden. Wichtig für einen guten Lebensraum sind vor allem höhlenreiche Altholzbestände sowie ausreichend gute Nahrung. Der Kleiber ernährt sich von Insekten, Spinnen und Samen. Im Winter frisst er zwar ebenfalls Spinnen und Insekten, aber hauptsächlich Baumsamen wie Bucheckern und Haselnüsse. Diese werden mit dem Schnabel solange behämmert, bis der Vogel an den schmackhaften Kern gelangt.

Der Kleiber ist schon ein cleverer Bursche: Damit keine fremden Eindringlinge in seine Wohnung hineinkommen, verkleistert er einfach den Eingang seiner Bruthöhle mit vielen kleinen Lehmkügelchen. Das Maß für den Durchmesser ist dabei seine Körpergröße – das heißt, er muss noch hineinpassen! Nur Spechte oder Stare sind in der Lage, solch eine Verklebung wieder aufzuhacken. So beachtenswert die Eigenschaft des Kleibers auch ist: Manchmal kommt es vor, dass er sogar einen Waldkauz-Nistkasten bis auf ein kleines Einflugloch zumauert. Für diese



NABU/M. Delpho

Tätigkeit benötigt der kleine Singvogel dann allerdings auch sage und schreibe etwa 1,5 Kilogramm „Baumaterial“. Er muss mehr als ein-tausend Flüge unternehmen, um seine Wohnung für sich zurechtzukleistern.

Eine andere bemerkenswerte Eigenschaft hat der Kleiber noch aufzuweisen: Als einziger Vogel kann er nämlich kopfüber den Stamm hinunter klettern (wie es auf dem Photo zu sehen ist). Das ganze passiert nicht geradlinig, sondern in leichten Seitwärts-

bewegungen. In dieser Haltung kann er gut solche Nahrung erreichen, die hinter nach oben abstehender Rinde versteckt ist. Die dortigen Samen sind dann ganz allein für den Kleiber, denn nur noch Spechte kommen da heran, indem sie die ganze Borke weghacken. Somit hat der Kleiber eine eige-

ne Nahrungsnische.

8 Prozent der europäischen Kleiberpopulation ist in Deutschland beheimatet, weshalb diesem Land eine besondere Verantwortung zukommt. Für die Art ist eine nachhaltige Forstwirtschaft, die aber auch vielen anderen Arten nützt, der beste Schutz. Dem Erhalt und der Förderung strukturreicher Eichen- und Rotbuchenwälder kommt dabei eine zentrale Bedeutung im Kleiberschutz zu.

Für weitere Informationen: [www.nabu.de](http://www.nabu.de). Hier kann man sich unter anderem die Broschüre zum Vogel des Jahres 2006 kostenlos herunterladen.

M. Dech

28 Seiten, farbig, DIN A5



## Diplomarbeit zu den Haselbacher Teichen

Seit Oktober 2001 studiere ich an der Hochschule Anhalt (FH), Abteilung Bernburg, Landschaftspflege und habe dabei die Vertiefungsrichtung Landschaftsplanung und Naturschutz eingeschlagen.

Für meine Diplomarbeit habe ich mir die Pleißeau zwischen Haselbach und Treben ausgesucht. Sie trägt den Titel „Erhaltungsmaßnahmen für die Amphibien im FFH-Gebiet ‚Haselbacher Teiche und Pleißeau‘“. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg, wo ich bereits mein Praxissemester absolviert habe, und dem NABU Altenburger Land.

Meine Aufgabe ist es, neben der Gebietsbeschreibung, die derzeitige Situation ausgewählter Amphibien (Kammolch, Rotbauchunke, Wechselkröte, Laubfrosch) darzulegen und eine Entwicklungsprognose zu erstellen. Hauptziel der Arbeit ist es, ein durchführbares Maßnahmenkonzept zu entwerfen.

Zusammen mit Dietmar Klaus (Dipl. Biologe) habe ich Molchfallen innerhalb des Gebietes und in der unmittelbaren Umgebung gestellt, jedoch relativ erfolglos. Lediglich im Pfarrteich Treben konnten wir Kammolche nachweisen. Des Weiteren habe ich die Gewässergüte der Haselbacher Teiche bestimmt und Aufnahmen zu deren Wasservegetation vorgenommen. Wie zu erwarten, sind die Haselbacher Teiche eindeutig eutroph, jedoch auch chlorbelastet. Sie weisen aber eine positive Sauerstoffsättigung von durchschnittlich 70% auf, mit Ausnahme des Rittergutsteiches, in welchem nur knapp 10% Sauerstoffsättigung festgestellt werden konnten. An Wasservegetation, vor allem an Unterwasserpflanzen, mangelt es noch erheblich.

Ich hoffe, dass meine Ergebnisse ihren Nutzen finden und in zukünftigen Projekten einfließen können.

Susann Schilling

## Beteiligung des NABU an der Stadtrallye 2005

Der NABU-Kreisverband hat sich mit Margit Günther, Michael Dech und Sandra Schneidewind am 21.05.2005 (nach 2004 zum zweiten Mal) an der (inzwischen siebenten) Stadtrallye von Altenburg beteiligt. Die Stadtrallye ist eine sportliche Veranstaltung für Kinder und Jugendliche, die von verschiedenen Vereinen und Interessengruppen organisiert wird. Die 19 Mannschaften aus sieben bis acht Kindern und Jugendlichen sowie das Prominententeam aus Erwachsenen mussten innerhalb der

Stadt 10 Stationen anhand von Fotos in der richtigen Reihenfolge finden und dort Aufgaben lösen. Beim NABU war, wie bereits im vergangenen Jahr, Wissen gefragt. In Anlehnung an die Stunde der Gartenvögel, die am gleichen



Wochenende erstmals bundesweit stattfand (siehe anderer Artikel im Rundbrief), sollten zehn Fragen, im Wesentlichen zum Thema naturnaher Garten beantwortet werden. Vielen Mannschaften ist es nach intensivem internen Meinungsfindungsprozess gelungen, gute Ergebnisse zu erzielen. Zwei Mannschaften konnten alle Fragen richtig beantworten. Die meisten scheiterten, als es darum ging, die Bedeutung heimischer Pflanzenarten für Insekten einzuschätzen. Dass über 200 Insektenarten die

heimischen Weiden zwingend benötigen, konnten sich nur die wenigsten vorstellen. Wie ein naturnaher Garten zu bewirtschaften ist, wussten hingegen fast alle. Ob sich diese Erkenntnis hält bzw. irgendwann ihren praktischen Niederschlag findet, bleibt abzuwarten. Unabhängig von den Einzelergebnissen waren die jüngeren Teilnehmer der Natur gegenüber grundsätzlich aufgeschlossener (Eine Gruppe bedachte uns sogar mit einem Wiesenblumenstrauß). Dies kann als Bestätigung dafür gelten, dass

man möglichst früh damit beginnen muss, Kinder für eine Sache zu interessieren. Die Stadtrallye war in jedem Fall eine gute Gelegenheit, um die Bekanntheit des NABU zu verbessern und Kinder und Jugendliche anzusprechen.

Da die Teilnahme ohne nennenswerten finanziellen und mit endlichem zeitlichen Aufwand zu bewerkstelligen war, sollten wir diese oder andere ähnliche Gelegenheiten auch weiterhin nutzen.

Sandra Schneidewind / Uwe Andersch

## Brutbestand des Weißstorches 2004 und 2005 im Altenburger Land

Im Altenburger Land gab es im Jahr 2005 auf den Storchhorsten insgesamt zwei erfolgreiche Bruten des Weißstorches. Auf dem Horst in Wilchwitz wurde von einem Pärchen ein Junges erfolgreich aufgezogen, und in Meuselwitz auf dem Bluechip-Firmengelände erblickten zwei Junge das Licht der Welt. Im Vorjahr dagegen waren in Rasephas und in Meuselwitz die Horste

den letzten Jahren kaum Weißstorchbruten in ganz Ostthüringen. Deutschlandweit betrachtet war das Jahr 2005 ein schlechtes Storchjahr. 15-20% der Vögel, welche die Ostroute über Südosteuropa nach Afrika fliegen (also die ost- und norddeutschen Populationen), kamen viel zu spät oder gar nicht in ihre Brutheimat zurück. Der Grund lag zum Einen in dem ausgesprochen trockenen Winter in

Horst	2004	2005
Wilchwitz	keine Brut	Bruterfolg: 1 Junges
Kraschwitz	Nilgans: Brut mit 10 Jungen	Nilgans: Brut mit 11 Jungen
Rasephas	besetzt; kein Bruterfolg	unbesetzt (nur 1 Altvogel zurückgekehrt)
Borgishain	Nilgans	Nilgans: kein Bruterfolg
Plottendorf	Stockente	Stockente
Treben	unbesetzt	unbesetzt
Meuselwitz	besetzt; kein Bruterfolg	Bruterfolg: 2 Junge
Neuenmörbitz	unbesetzt	unbesetzt
(Thräna)*	Bruterfolg: 3 Junge	Bruterfolg: 2 Junge
(Regis)*	Horst noch nicht vorhanden	unbesetzt

Weißstorch-Bestand in den Jahren 2004/2005 im Landkreis Altenburger Land die beiden mit \* bezeichneten Horste gehören zu Sachsen (Lkr. Leipziger Land) und befinden sich in unmittelbarer Grenznähe

besetzt gewesen, jedoch hat es dort keine Bruten gegeben (siehe Tabelle).

Leider waren auch im Jahr 2005 wie im Jahr zuvor auf dem ein oder anderen der 10 Horste Nilgänse zugegen, die sogar erfolgreich mehrere Jungen großgezogen haben. Nilgänse sind Neubürger in Deutschland, das heißt, sie kämen ohne menschliches Zutun hier nicht vor, da sie in ganz anderen Gegenden der Erde beheimatet sind.



Weißstorch-Horst mit stehendem Altvogel in Thräna (Foto: Uwe Andersch)

Afrika, durch den die Tiere weniger Nahrung fanden und geschwächt den Rückflug antreten mussten. Zum Anderen herrschte zur Storch-Zugzeit in Südosteuropa wochenlang extrem schlechtes Wetter, was zu einem Zugstau führte.

Schlechte Storchjahre sind aber normal und treten in bestimmten Abständen immer mal wieder auf. Den Weißstörchen, welche die Westroute über Frankreich und Spanien nach Afrika nehmen, ging es in diesem Jahr besser, da sie keine nennenswerten Probleme auf ihrem Rückflug hatten.

### Neue Horste?

Trotzdem können wir über das diesjährige Brutgeschäft zufrieden sein, gab es doch in

schaffen, wäre es (natürlich neben dem Erhalt von Grünland) hilfreich, weitere Horst-

unterlagen anzubringen. Dadurch haben die Vögel die Möglichkeit, zwischen mehreren Alternativen die beste für sich auszuwählen. Es muss nicht unbedingt immer jeder Horst besetzt sein, manch ein Nest dient aber im Zweifelsfalle auch mal als Ausweich-

möglichkeit. Denkbare Dörfer oder Stadtränder sind solche, deren Umland noch genügend Grünland aufzuweisen hat wie zum Beispiel Haselbach oder Serbitz.

M. Dech

## Radtour zu Storchhorsten mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC)

Mitmachen

Am 25.06.2005 veranstaltete der NABU gemeinsam mit dem ADFC und dem Förderkreis des Mauritaniums eine Radtour zu Storchhorsten nördlich von Altenburg. Für die fachliche Information der etwa 15 Teilnehmer sorgte Mike Jessat (NABU, Mauritanium), der selbst anspruchsvollen Mitfahrern Neues und Interessantes bieten konnte. Die "radfahrerische" Leitung lag beim ADFC.



Die Tour führte vom Mauritanium über Rasephas (Horst ohne Störche; siehe auch Beitrag im Heft 2004 und 2005), über Gerstenberg, Haselbach (Zusatzinformationen zu den Teichen und Wasservögeln), Thräna im angrenzenden Sachsen (Horst mit Jungstörchen), Fockendorf, Windischleuba, Borgishain (Horst ohne Storch, besetzt durch die Nilgans) und nach ca. 30 km zurück nach Altenburg. Auf den Besuch der Horste in Kraschwitz und Wilchwitz musste aufgrund eines heraufziehenden Unwetters leider verzichtet werden. Die beiden genannten Horste sind jeweils besetzt, wobei in Kraschwitz wie im Jahr davor ein Nilgans-Paar brütet und in Wilchwitz ein neues Weißstorch-Paar.

Uwe Andersch



# Oase Naturladen

Moritzstrasse 18  
04600 Altenburg

Mo. - Fr. 13.00 - 19.00 Uhr  
.....

Telefon: 03447/8909711  
Telefax: 03447/8909713